

**Quartierprojekt
Rellsten-Zopf-Oberleimbach, Adliswil**

Diagnosebericht



**Ergebnisse und Erkenntnisse aus den
Abklärungen im ersten Projektjahr
Mai 2014 – Juni 2015**

Horgen, 20. August 2015
Pro Senectute Kanton Zürich
Béatrice Anderegg, Ruedi Hotz

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Ausgangslage und Auftrag	3
2	Charakteristiken des Quartiers	5
2.1	Lage und Topographie	5
2.2	Bevölkerung und Bevölkerungsstruktur	6
2.3	Siedlungsfläche, Siedlungsstruktur, Bausubstanz	6
2.4	Verkehrsmässige Erschliessung	8
2.5	Öffentliche Gebäude und öffentlicher Raum	9
2.6	Infrastruktur, Versorgung, Dienstleistungen, Gewerbe	11
3	Abklärungen und gewonnene Erkenntnisse	12
3.1	Quartiererkundung und Quartierbegehungen	12
3.2	Interviews mit Fachpersonen	16
3.3	Umfrage zu „Wohnen im Alter“, Ergebnisse aus dem Quartier	18
3.4	Interviews mit älteren Quartierbewohner/innen	20
3.5	Schriftliche Rückmeldungen zur Lebensqualität im Quartier	21
3.6	Erfassen von Anliegen und Bedürfnissen	23
3.6.1	Offene Tür im TreffPunkt	23
3.6.2	Gesprächsrunden	23
3.6.3	Quartierforum vom 20. Juni 2015	25
4	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse	27
5	TreffPunkt: Veranstaltungen und Aktivitäten	28
6	Ausblick: Tätigkeitsschwerpunkte Sommer 2015 bis Winter 2016/17	32
	Anhang	36

1 Einleitung: Ausgangslage und Auftrag

Die „Strategie 2009 für den Altersbereich“ der Stadt Adliswil postulierte als einen der zukünftigen Schwerpunkte der kommunalen Altersarbeit die Initiierung und Etablierung einer gemeinwesenorientierten Quartierentwicklung. Dabei sollen Dienstleistungs- und Versorgungsstrukturen im unmittelbaren Wohnumfeld geschaffen, soziale Netze gestärkt und neu aufgebaut sowie Potentiale und Ressourcen der Quartierbevölkerung erschlossen werden.

Im Jahr 2010 erarbeitete Pro Senectute Kanton Zürich im Auftrag der Stadt Adliswil das Konzept „Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung mit dem Fokus auf die ältere Bevölkerung“, welches aufzeigte, wie diese wichtige strategische Leitidee in der Praxis umgesetzt werden kann. Das Konzept stützte sich ab auf die im Kanton Waadt erprobte Methodik „Quartiers Solidaires“ sowie auf Erkenntnisse aus sozialräumlich orientierten Vorgehensweisen in Deutschland. Im Rahmen dieser konzeptionellen Vorarbeiten wurde auch festgestellt, dass sich der nordwestliche Stadtteil Adliswils – bestehend aus den Ortsteilen Rellsten, Zopf und Oberleimbach – eignen würde, um ein solches Quartierprojekt durchzuführen.

Nach vertieften Abklärungen bezüglich Organisation und Finanzierung eines Quartierentwicklungsprojektes legte der Stadtrat Adliswil dem Parlament im Herbst 2013 einen Kreditantrag in der Höhe von CHF 450'000 für das Projekt „Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung“ mit einer maximalen Dauer von fünf Jahren vor. Dieser Antrag wurde vom Gemeinderat an seiner Sitzung vom 5. Februar 2014 einstimmig gutgeheissen.

Die Durchführung des Projektes obliegt der Pro Senectute Kanton Zürich. Eine Vereinbarung mit der Stadt Adliswil regelt die Zusammenarbeit.

Unmittelbar nach dem Parlamentsentscheid nahm Pro Senectute Kanton Zürich die Vorarbeiten zur Realisierung des Projektes an die Hand. Mit der Anstellung von Frau Béatrice Anderegg als operative Projektleiterin per 1. Mai 2014 konnte das Vorhaben innert kurzer Zeit gestartet werden. Mit der Miete einer 2-Zimmer-Wohnung an der Schwarzbächlistrasse 3, welche zum Altersheim ‚Im Ris‘ gehört, wurden auch auf infrastruktureller Ebene die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Projektverlauf geschaffen. Neben dem Büro bietet die Wohnung Raum als Treffpunkt für die Quartierbevölkerung und für Veranstaltungen.

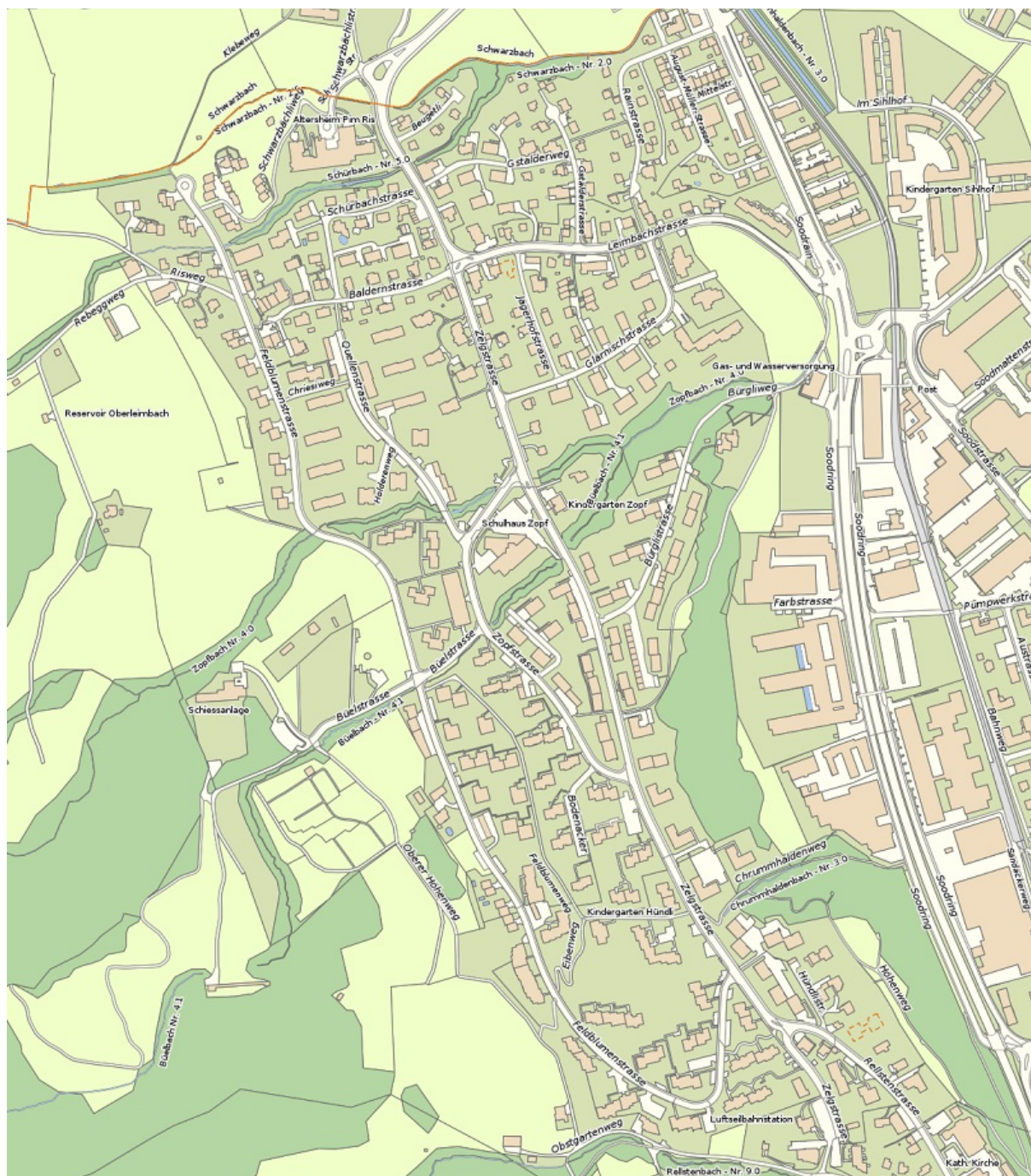
Das Projekt „Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung“ in Adliswil orientiert sich im Wesentlichen an der Methodik „Quartiers Solidaires“, welche im Kanton Waadt mittlerweile fünfzehn Mal mit grossem Erfolg angewandt wurde. Gemäss dieser Methodik dient das erste Projektjahr der so genannten „Quartierdiagnose“. Dabei geht es darum, das Quartier unter verschiedenen Aspekten zu erkunden, Befragungen durchzuführen, Abklärungen vorzunehmen und so eine umfassende Sicht aufs Quartier und die Anliegen der Quartierbevölkerung – in unserem Fall primär der Altersgruppen 55+ – zu gewinnen. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf Mängel, Schwierigkeiten und Probleme, sondern ebenso auf Potentiale und Ressourcen, die im Quartier vorhanden sind und zur Verbesserung der Lebensqualität genutzt werden können – auf dem Weg zum „altersgerechten Lebensraum“.

Abgeschlossen wird die „Quartierdiagnose“ jeweils mit einer ersten öffentlichen Forumsveranstaltung. Diese fand am 20. Juni 2015 im Schulhaus Zopf statt und hatte zum Ziel, einerseits die Ergebnisse der durchgeführten Abklärungen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse zu präsentieren und andererseits mit den Teilnehmenden am Forum herauszuarbeiten, welche Handlungsfelder im weiteren Projektverlauf schwerpunktmässig bearbeitet werden können und sollen.

Die nächsten zwei bis drei Projektjahre gelten als Aufbau- und Umsetzungsphase. Anliegen des Quartiers bzw. seiner Bevölkerung werden im Rahmen konkreter Projekte aufgenommen und bearbeitet, wobei die Mitwirkung der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung ist. Mit Unterstützung der Fachperson vor Ort sollen Projekte, Aktivitäten und Initiativen geplant und durchgeführt werden, welche der Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der älteren Quartierbevölkerung dienen.

Der vorliegende Bericht zeigt auf, mit welchen Mitteln und Methoden das Siedlungsgebiet Rellsten-Zopf-Oberleimbach im ersten Projektjahr analysiert wurde und welche Erkenntnisse daraus resultierten. Ebenso zeigt der Bericht auf, in welchen Themenfeldern aus Sicht der älteren Quartierbevölkerung Handlungsbedarf besteht und welche Ideen geäussert wurden, damit das Quartier ein „Lebensraum zum Älterwerden“ werden kann. Darauf abgestützt skizzieren wir (in Kapitel 6), welche Tätigkeitsschwerpunkte in den nächsten anderthalb Projektjahren prioritär angegangen werden sollen.

2 Charakteristiken des Quartiers



2.1 Lage und Topographie

Das Einzugsgebiet des Quartierprojekts bildet die Nordwestecke des Adliswiler Stadtgebietes. Es umfasst die drei Ortsteile bzw. Quartiere „Rellsten“ im Süden, „Zopf“ im Zentrum und „Oberleimbach“ im Norden. Im Norden grenzt der Projektperimeter an die Stadt Zürich, westlich liegt der zunehmend steiler werdende

Hang der Albiskette. Östlich wird das Projekt-Einzugsgebiet begrenzt durch die Sihltalstrasse, und im Süden bildet der Rellstenbach die natürliche Grenze.

Topographisch weist das Gebiet eine ausgeprägte Hanglage auf. Entsprechend sind viele der Strassen und Wege im Siedlungsgebiet steil bis sehr steil. Einzig die Hauptverkehrsachse durchs Quartier – die Zelgstrasse – verläuft über einen Grossteil ihrer Strecke nahezu horizontal.

2.2 Bevölkerung und Bevölkerungsstruktur

Im Einzugsgebiet des Quartierprojektes leben rund 3'100 Personen. Dies entspricht etwas mehr als einem Sechstel der Gesamtbevölkerung Adliswils (18'400 per Ende 2014).

Im Siedlungsgebiet leben rund 530 Kinder und Jugendliche (17%), 2020 Erwachsene im Erwerbsalter (65%) und etwa 550 über 65-Jährige (18%). Der Anteil 0- bis 19-Jähriger ist im Einzugsgebiet des Quartierprojektes geringer als in der Stadt Adliswil (19,6%), derjenige der 20- bis 64-Jährigen grösser (Stadt Adliswil: 61,7%).

Auffallend ist, dass der Anteil über 80-Jähriger im Siedlungsgebiet mit 3,9% (= ca. 120 Personen) deutlich tiefer ist als in der Stadt Adliswil insgesamt (5,1%). Demgegenüber stellen die 65- bis 79-Jährigen mit 13,9% (= ca. 430 Personen) einen leicht überdurchschnittlichen Anteil (Stadt Adliswil: 13,6%).

Gegen 300 Personen, die im Projektperimeter wohnen, sind zwischen 55- und 64-jährig, befinden sich also in der spätberuflichen bzw. nachfamiliären Lebensphase. Die primäre Anspruchsgruppe des Quartierprojektes umfasst damit insgesamt rund 850 Personen in den Altersgruppen 55+.

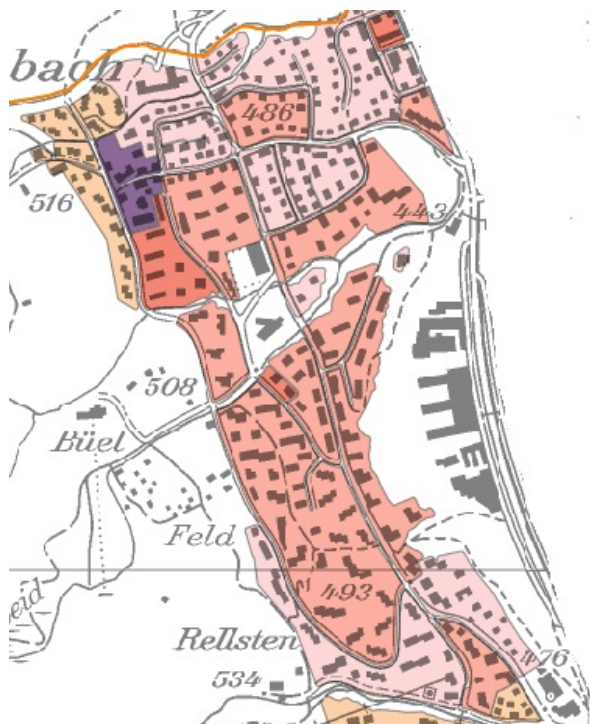
Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung im Einzugsgebiet des Quartierprojektes liegt bei 33,3% (rund 1040 Personen). In der Stadt Adliswil ist er mit 31,8% etwas tiefer.

2.3 Siedlungsfläche, Siedlungsstruktur, Bausubstanz

Das Siedlungsgebiet des Projektperimeters umfasst eine Fläche von rund 50 Hektaren. Von Norden nach Süden erstreckt es sich über eine Distanz von 1300 Metern, von West nach Ost sind es maximal 700 und durchschnittlich 400 Meter.

Der weitaus grösste Teil des Siedlungsgebietes liegt in den Wohnzonen W3 und höher. Zwei kleine Gebiete der Siedlungsfläche liegen – im Nordwesten und im Südosten – in den Wohnzonen W1/W2, und ein Gebiet – ebenfalls im Nordwesten – ist einer Mischzone von Wohnen und Gewerbe zugeteilt.

Entsprechend dieser Zonierung prägen 3- bis 8-stöckige Mehrfamilienhäuser und -siedlungen das Orts- bzw. das Quartierbild.



Der überwiegende Teil der Mehrfamilienhäuser wurde in den 60er, 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts erstellt. Das in diesen Jahrzehnten überbaute Gebiet wurde zuvor vor allem landwirtschaftlich genutzt. Am südlichen Quartier- rand, in der Nähe der Talstation der Felsenegg-Bahn stehen ein paar Mehrfamili- enhäuser jüngeren Erstellungsdatums.

Besiedelt wurde das Quartier „von den Rändern her“. Von 1920 bis 1960 wurde insbesondere in Oberleimbach rege gebaut, vorwiegend Ein- und Zweifamilien- häuser. Mit dieser älteren und teilweise über hundertjährigen Bausubstanz, vor allem aber auch in der räumlichen Gliederung unterscheidet sich Oberleimbach deutlich von der sonstigen Siedlungsstruktur im Quartier. Es hat einen ausgepräg- ten Eigenheimcharakter, zumal hier auch in jüngerer Zeit neue Einfamilienhäuser erstellt wurden.

Am westlichen Siedlungsrand, am Hang der Albiskette, werden auch noch ein paar Bauernbetriebe bewirtschaftet.

Über 95% der Häuser und Wohnungen im Quartier sind in Besitz von Firmen und Privatpersonen. Im ganzen Projekteinzugsgebiet befinden sich nur gerade sechs Mehrfamilienhäuser im Eigentum von gemeinnützigen Wohnbauträgern bzw. von Genossenschaften.

Der Bauboom der 60er und 70er Jahre war vor allem durch Quantität und weniger durch Qualität gekennzeichnet. Die Bausubstanz der mittlerweile vierzig- bis fünfzigjährigen Wohnhäuser ist vielerorts mangelhaft, der Wohnkomfort eher gering. Wo Renovationen nicht bereits an die Hand genommen bzw. durchgeführt wurden, ist augenscheinlich ein erheblicher Renovationsbedarf gegeben.

Die ausgeprägte Hanglage des ganzen Quartiers hat zur Folge, dass ein sehr grosser Teil der Wohnbauten lediglich über – kürzere oder längere – Treppen erschlossen und zugänglich ist.

Betreffend der Siedlungsstruktur positiv ins Gewicht fallen die zahlreichen Grün- und Freiflächen zwischen den Wohnhäusern. Diese tragen zu einer guten Wohn- bzw. Lebensqualität bei.

2.4 Verkehrsmässige Erschliessung

Zwei – teilweise recht steile – Strassen führen von Adliswil ins Quartier: Die Rellstenstrasse im Süden und die Leimbachstrasse im Norden. Durchs Quartier führt als Hauptverkehrsachse die Zelgstrasse, die sich von der Rellsten-Kreuzung bis zur Einmündung der Leimbachstrasse erstreckt. Nahezu parallel zur Zelgstrasse verläuft entlang des westlichen Siedlungsrandes die Feldblumenstrasse als Nebenverkehrsachse bis an die Zürcher Stadtgrenze. Für die Feinverteilung von Bedeutung sind daneben insbesondere die Quellen- und die Zopfstrasse im Zentrum des Siedlungsgebietes sowie die Baldern- und die Glärnischstrasse im Norden.

Von der Station Sood-Oberleimbach der Sihltalbahn (S4) ist der nördliche Teil des Projektperimeters zu Fuss gut erreichbar. Vom Bahnhof Adliswil gelangt man über Treppen und teilweise steile Wege ins Quartier „Rellsten“.

Ab Bahnhof Adliswil fährt ein Bus (Linie 151) im 20-Minuten-Takt über die Rellsten-, Zopf- und Leimbachstrasse bis zur Wendeschleife Mittelleimbach, werktags ab 6.00 bis 0.30, samstags ab 6.30 bis 0.30 und sonntags von 8.00 bis 20.00.

Weiter verkehrt ein VBZ-Bus (Linie 70) im 10-Minuten-Takt vom Morgental in Zürich-Wollishofen über die Sihltalbahnstation Leimbach zur Endstation Mittelleimbach, wo wiederum ein Anschluss auf den Bus in Richtung Bahnhof Adliswil besteht. Die beiden Busfahrpläne sind nicht optimal aufeinander abgestimmt, was zur Folge hat, dass in Mittelleimbach Wartezeiten in Kauf zu nehmen sind.

2.5 Öffentliche Gebäude und öffentlicher Raum

Ganz im Norden des Projektperimeters, unmittelbar an der Grenze zur Stadt Zürich, befindet sich das private Altersheim Im Ris, welches in den Jahren 2013/2014 saniert und umgebaut wurde.



Es verfügt über eine öffentlich zugängliche Cafeteria sowie über Infrastruktur und Räumlichkeiten, welche für Veranstaltungen und Anlässe genutzt werden können. Zum Altersheim gehören ein paar Personalwohnungen, von denen eine im August 2014 als Büro für das Quartierprojekt und als Treffpunkt für die Quartierbevölkerung gemietet werden konnte.



Das 1974 erbaute Primarschulhaus Zopf mit angegliederter grosser Sportanlage steht ziemlich genau im Zentrum des Quartiers. Neun Klassen gehen hier zur Schule. Der Kindergarten Zopf wurde soeben neu gebaut und gehört ebenfalls zur Schulanlage. Turnhalle, Singsaal, Foyer und Vorplatz des Schulhauses

können auch für ausserschulische Zwecke genutzt werden. Etwas weiter südlich befindet sich der Kindergarten Hündli, der zwei Kindergartenklassen führt und ebenfalls zur Schule Zopf gehört.

Am Südende des Einzugsgebietes unseres Quartierprojekts, oberhalb des Adliswiler Zentrums, befindet sich die katholische Pfarrei mit Kirche, Kapelle, Sekretariat und Pfarreizentrum. Diverse Räume des Zentrums können für Sitzungen, kulturelle Veranstaltungen und gemeinschaftliche Aktivitäten gemietet werden. Eine direkt quartierbezogene Funktion hat die katholische Pfarrei nicht. Auch wegen ihrer peripheren Lage wird sie wohl eher nicht als zum Quartier gehörig wahrgenommen.



Zu den öffentlichen Gebäuden im Quartier gehört schliesslich auch die Talstation der Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg (LAF), welche als einzige Gondelbahn im Kanton Zürich ab morgens um 8.05 bis abends um 22.05 (im Winterhalbjahr von 9.05 bis 20.05) im Viertelstunden-Takt und innert fünf Minuten auf den Grat der Albiskette und damit in ein sehr schönes Naherholungs- und Wandergebiet führt.



Wie bereits in Abschnitt 2.3 erwähnt, hat es im Quartier bzw. zwischen den verschiedenen Mehrfamilienhaus-Siedlungen zahlreiche Grün- und Freiflächen sowie vereinzelte Spielplätze. Sehr schön ge-



gen ist ein grosser (Robinson-)Spielplatz oberhalb der Kreuzung von Feldblumen- und Büelstrasse. Der

Zugang zu dieser parkähnlichen Zone ist allerdings sehr steil und entsprechend beschwerlich. Überdies ist der Eingang zu diesem Gelände alles andere als einladend gestaltet.

Gleich angrenzend an diesen Spielplatz liegt im Süden ein recht grosses Familiengartenareal. Dieses ist jedoch nur für Mitglieder zugänglich.

Oberhalb des westlichen Siedlungsrandes und auch oberhalb des Spielplatzes und des Familiengartenareals liegen das Schützenhaus und die Schiessanlage „Büel“. Der Schützenverein Adliswil ist für den Schiessbetrieb zuständig und führt zahlreiche Anlässe durch.



2.6 Infrastruktur, Versorgung, Dienstleistungen, Gewerbe

Im Einzugsgebiet des Quartierprojektes bestehen keine Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs. Alle Einkäufe und Besorgungen können (und müssen) entweder im Zentrum Adliswils oder im nördlich angrenzenden Zürcher Stadtteil Leimbach getätigt werden. Beide Einkaufszonen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Im Quartier gibt es weder ein Café, Restaurant oder andere öffentliche Einrichtungen mit Treffpunktcharakter. Die Cafeteria im Altersheim Im Ris stünde der Quartierbevölkerung zwar durchaus auch als Ort der Begegnung zur Verfügung, wird von dieser aber kaum genutzt. Ein Grund dafür dürfte die periphere Lage des Altersheims sein. Mit der anfangs 2015 erfolgten Eröffnung unseres Treffpunkts an der Schwarzbächlistrasse 3 konnte bzw. kann dieser Mangel an Begegnungsmöglichkeiten sicher ein Stück weit behoben werden.

Auch Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe sind im Quartier eine Rarität. Lediglich im nordöstlichen Teil des Einzugsgebietes sind ein paar Handwerks-, Kleingewerbe- und Dienstleistungsunternehmen zu finden. Grösstenteils sind diese zur Sihltalstrasse hin ausgerichtet.

Die geringe Zahl von Arbeitsplätzen im Quartier hat zur Folge, dass die dort wohnhaften Erwerbstätigen grossmehrheitlich morgens wegpendeln und am Abend wieder zurückkehren, zum Teil mit dem öffentlichen Verkehr, überwiegend jedoch mit privaten Verkehrsmitteln. Untertags sind im Projektperimeter fast nur Kinder im Vorschul- und Schulalter, deren Betreuungspersonen, Erwachsene ohne Erwerbstätigkeit sowie Senior/innen im Pensionsalter anzutreffen.

3 Abklärungen und gewonnene Erkenntnisse

In der Anfangsphase eines gemäss der Methodik „Quartiers Solidaires“ durchgeführten Entwicklungsprozesses geht es darum, den Sozialraum des Projektperimeters umfassend zu erkunden, um – darauf abgestützt – Aussagen machen zu können zu den Lebensbedingungen und zur Lebensqualität im Quartier, zu Erwartungen und Anliegen der Quartierbevölkerung an die Entwicklung ihres Lebensraumes sowie zu ihren Möglichkeiten, sich selbst an der Gestaltung und Entwicklung dieses Lebensraumes zu beteiligen. Der Fokus richtet sich dabei primär auf die Lebenssituationen der älteren Bevölkerung, behält jedoch das Quartier als Ganzes im Blickfeld.

Für eine solche sozialräumliche Analyse müssen verschiedene Perspektiven einbezogen werden und eignen sich unterschiedliche Methoden. Damit die Abklärungen nicht uferlos werden, ist es nötig, aus der Methodenvielfalt eine Auswahl zu treffen, die mit einem vertretbaren Ressourceneinsatz ein Optimum an aussagekräftigen Einschätzungen ermöglichen. In den folgenden Abschnitten legen wir dar, welche Mittel wir gewählt haben, um in den ersten Projektmonaten das Quartier als Lebensraum zu erkunden und zu erfassen. Weiter beschreiben wir die Erkenntnisse, die wir im Rahmen dieser durchgeführten Abklärungen gewonnen haben.

3.1 Quartiererkundung und Quartierbegehungen

Durch Erkundungen und Begehungen – teilweise allein und teilweise in Gruppen – wurden zwischen September 2014 und April 2015 vor allem die baulich-räumlichen Merkmale des Projektperimeters erfasst und sowohl schriftlich als auch mit vielen Fotografien umfassend dokumentiert. Zu dieser Erfassung des „physischen Sozialraums“ gehören Strassen und Wege mit ihrem Verkehr, Siedlungen mit ihren Zwischenräumen, die Bausubstanz der Liegenschaften, Begegnungsorte im Quartier, öffentliche Plätze und Gebäude sowie deren Nutzung durch die Bevölkerung u.a.m. (vgl. Anhang I, Leitfaden für die Quartiererkundung [S. 37]).

Zahlreiche Fotografien wurden für eine erste Bebilderung des Treffpunkts verwendet: die markanten öffentlichen Gebäude im Quartier (Katholische Kirche, Schulanlage Zopf, Altersheim im Ris), die öffentlichen Verkehrsmittel im Quartier sowie alle Strassenschilder in Form einer Collage.

Auf den Rundgängen wurde rasch klar, dass es bezüglich der baulich-räumlichen Situation und Gliederung innerhalb des Projektperimeters erhebliche Unterschiede gibt. Dies bedeutet, dass auch die sozio-ökonomischen Verhältnisse der Bevölkerung in den verschiedenen Siedlungsgebieten sehr unterschiedlich sind.

Im Gebiet Oberleimbach bis hinunter zur Sihltalstrasse gibt es viele Einfamilienhäuser, teilweise mit Vorgärten. Die Liegenschaften befinden sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – in gutem baulichem Zustand. Der ganze Ortsteil ist in west-östlicher Richtung stark geneigt, entsprechend sind viele Strassen und Wege ziemlich steil. In diesem Teil des Projektgebietes muss die Bevölkerung durchschnittlich die längsten und beschwerlichsten Wege zu oder von den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs (Bus sowie Bahnhof Sood-Oberleimbach der S4) auf sich nehmen.

Die anderen beiden Gebiete im Projektperimeter, grösstenteils bestehend aus Mehrfamilienhaus-Siedlungen, gruppieren sich rund um die Schulanlage Zopf. Zwischen den Überbauungen hat es viele Grünflächen, zur Hauptsache einfache Rasenflächen, etwas Gebüsch und vereinzelte Baumgruppen. Auf halbem Weg zwischen Zopfschulhaus und katholischer Kirche weisen ein paar Liegenschaften unterhalb der Zelgstrasse einen eher desolaten baulichen Zustand auf. Gegen Süden hin nimmt das Gefälle im Siedlungsgebiet wieder zu, es ist ähnlich steil wie in Oberleimbach. Oberhalb der katholischen Kirche sind erneut ein paar Gebiete mit Einfamilienhäusern zu finden; der bauliche Zustand der Liegenschaften in diesem Gebiet ist gut.

Zu den wenigsten Liegenschaften im Projektgebiet besteht ein hindernisfreier Zugang. Steile Wege und viele Treppen zu den Hauseingängen sind die Regel.

Die meisten Strassen im Siedlungsgebiet sind als 30er-Zonen ausgeschildert, und auf der Zelgstrasse als Hauptverkehrsachse durchs Quartier beruhigen verschiedene bauliche Massnahmen den Verkehr. Auf den ins Quartier führenden Verkehrswegen (Rellstenstrasse und Leimbachstrasse) sind öfters Übertretungen der vorgeschriebenen Geschwindigkeiten feststellbar. Kreuzungen und Strassenübergänge im Siedlungsgebiet sind mehrheitlich gut einsehbar und daher recht sicher. Unübersichtlich sind die Kreuzung der Rellsten- mit der Zelgstrasse im Süden sowie die Einmündung der Zelgstrasse in die Leimbachstrasse im Norden.

Der Bus 151 verkehrt im 20-Minuten-Takt und bedient zwischen Bahnhof Adliswil und Mittelleimbach die vier im Projektperimeter liegenden Haltestellen „Feldblumenstrasse“, „Bodenacker“, „Zopf“ und „Baldernstrasse“. Abgesehen von der Haltestelle „Bodenacker“ in Richtung Adliswil, ist keine der Busstationen überdacht bzw. witterungsgeschützt. Ebenso fehlen fast überall adäquate Sitzgelegenheiten. Hinsichtlich des Fahrverhaltens lassen unsere Beobachtungen den Schluss zu, dass die Bus-Chauffeure tendenziell recht „ruppig“ fahren und wenig Rücksicht auf ältere Fahrgäste nehmen.

Die katholische Pfarrei liegt an einem steilen Stück der ins Quartier führenden Rellstenstrasse. Der Zugang ist für in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen beschwerlich, eine Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe fehlt.

Das ganze Siedlungsgebiet liegt naturnah, verschiedene Spazier- und Wanderwege können rasch erreicht werden. Bei körperlichen Einschränkungen sind diese wegen der anspruchsvollen Topographie des Geländes jedoch kaum zugänglich. Zwei Bäche – im Norden der Schwarzbach und im Süden der Rellstenbach – bilden die natürliche Grenze des Projektperimeters. Durchs Siedlungsgebiet in west-östlicher Richtung gibt es drei weitere Bachläufe, die aber nicht als Orte der Ruhe oder Erholung genutzt werden können, da sie zum Teil eingedolt, zum Teil aus anderen, insbesondere topographischen Gründen nicht zugänglich sind.

Neben den vorstehend geschilderten Eindrücken, die vor allem im Rahmen von Rundgängen alleine oder zu zweit gewonnen wurden, wollten wir auch die Sichtweisen älterer Menschen auf ihr Quartier erfassen. Dafür planten wir eine Reihe von Quartierbegehungen. Ein Leitfaden bzw. Frageraster (vgl. Anhang II [S. 38]) diente dabei als Grundlage, um auf den Spaziergängen eine möglichst umfassende Einschätzung der Teilnehmenden über die Vorzüge und Nachteile ihres Wohn- und Lebensraumes zu erhalten. Ein spezielles Augenmerk galt dabei der baulich-räumlichen Situation im Einzugsgebiet unseres Projektes. Bei der praktischen Durchführung der Begehungen zeigte sich, dass dieser Aspekt für einige Teilnehmende nicht allzu gewichtig war bzw. dass für sie andere Fragen und Themen im Vordergrund des Interesses standen.

Für die Quartierbegehungen wurde erstmals an der Veranstaltung „Offene Tür“ vom 20. Januar 2015 geworben. Einige Besucherinnen und Besucher schrieben sich spontan in die Interessentenliste ein. Im Laufe der darauffolgenden Wochen

kamen weitere Interessierte dazu, und wir stiegen in die konkrete Planung der Begehungen ein.

Wir sahen vor, die Quartiterrundgänge auf drei verschiedenen Strecken mit unterschiedlicher Dauer durchzuführen: „Begehung mini“ von der katholischen Kirche entlang der Hauptverkehrsachse bis zur Zürcher Stadtgrenze (ca. 1 Stunde), „Begehung midi“ von der katholischen Kirche über die Feldblumenstrasse nach Mittleleimbach und über die Zelgstrasse zurück bis zur Talstation der Felseneggbahn (ca. 1.5 Std.) sowie „Begehung maxi“ von Mittleleimbach über die Feldblumen- und Quellenstrasse zur katholischen Kirche und via Zelg- und Leimbachstrasse bis zur Bahnstation Sood-Oberleimbach (ca. 2.5 Std.). Bei dieser Routenwahl achteten wir darauf, dass es unterwegs ausreichend Sitzgelegenheiten gab, um während der Rundgänge Gespräche führen und Eindrücke austauschen zu können.

Die Begehungen fanden zwischen Mitte und Ende März 2015 statt. Leider konnten nur einmal die kurze und zweimal die mittlere Variante durchgeführt werden. Daran nahmen insgesamt sieben Personen teil. Wegen schlechten Wetters mussten wir die Durchführung der „Begehung maxi“, für welche sich fünf Personen angemeldet hatten, absagen. Ein passender Ersatztermin konnte leider nicht gefunden werden.

Die Teilnehmenden an den Quartierbegehungen nahmen bzw. nehmen ihr Quartier sehr verschieden wahr und äusserten auch unterschiedliche Erwartungen und Anliegen bezüglich seiner zukünftigen Entwicklung. Es zeigten sich aber auch Gemeinsamkeiten in der Einschätzung der Qualitäten und der Mängel des Quartiers. Geschätzt werden insbesondere die recht ruhige Wohnlage sowie die Nähe zur Stadt Zürich wie auch zum Zentrum Adliswils. Vermisst wird vor allem ein Treffpunkt (Café) für informelle Begegnungen. Auch die Möblierung im öffentlichen Raum (insbesondere fehlende Sitzgelegenheiten) wird bemängelt, und die Ästhetik der Gärten und Vorgärten lässt zu wünschen übrig. Übereinstimmend wurde ferner festgestellt, dass die Vernetzung innerhalb des Quartiers eher gering ist, die sozialen Bindungen eher schwach sind.

Aus den Erkundungen und Begehungen des Quartiers resultierten zusammengefasst die folgenden Einschätzungen und Erkenntnisse über den Sozialraum Rellsten-Zopf-Oberleimbach:

- Das Gebiet im Projektperimeter ist ein ruhiges Wohnquartier mit durchschnittlicher Wohnqualität. Es enthält viele Frei- und Grünflächen, überdies liegt es nahe an der Natur bzw. an Erholungszonen.
- Die Bausubstanz der Siedlungen ist in den Einfamilienhausgebieten überwiegend gut, in den Wohnzonen mit Mehrfamilienhäusern zum Teil gut, zum Teil befriedigend und zum Teil mangelhaft. In einzelnen Siedlungen besteht augenscheinlich ein erheblicher Erneuerungsbedarf.
- Die Topographie des Siedlungsgebietes ist beschwerlich, insbesondere auch für ältere Menschen.
- Der öffentliche Raum im Siedlungsgebiet lädt nicht zum Verweilen ein. Es fehlt an informellen Begegnungszonen, Möglichkeiten zum Sitzen und Ausruhen sind zu wenige vorhanden.
- Dass im Siedlungsgebiet kein Treffpunkt (Café, Restaurant o.ä.) für Begegnungen und Austausch vorhanden ist, wird als erhebliches Defizit bezeichnet.
- Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr und damit die Verbindung in die Einkaufs- und Versorgungszonen ist gut. Dadurch kann der Umstand, dass im Quartier selbst keinerlei Infrastruktur zur Beschaffung von Gütern des täglichen Bedarfs vorhanden ist, teilweise kompensiert werden.
- Die Ausstattung der Bushaltestellen ist mangelhaft bzw. verbesserungsbedürftig. Das Fahrverhalten der Bus-Chauffeure dürfte rücksichtsvoller sein.
- Die Strassen im Siedlungsgebiet sind fast ausnahmslos verkehrsberuhigt bzw. liegen in 30er-Zonen. Das grösste Aufkommen des motorisierten Privatverkehrs ist werktags während der morgendlichen und abendlichen Pendelzeiten zu registrieren.
- Die Vernetzung und der soziale Zusammenhalt im Siedlungsgebiet werden als eher schwach wahrgenommen, nachbarschaftliche Unterstützungsstrukturen sind punktuell, aber nicht ausgeprägt vorhanden.

3.2 Interviews mit Fachpersonen

Während die Erkundungen und die Begehungen primär zu einer „Innensicht“ der Lebensbedingungen und der Lebensqualität im Quartier führten, wollten wir in der Diagnosephase auch eine „Aussensicht“ aufs Quartier erhalten. Zu diesem

Zweck führten wir zwischen Dezember 2014 und April 2015 mehrere Gespräche mit Fachpersonen durch. Für diese Interviews ausgewählt wurden Personen, die fürs Quartier bzw. im Quartier Dienstleistungen erbringen oder die aufgrund ihrer Funktion qualifizierte Aussagen zur Lebenssituation älterer Menschen im Einzugsgebiet unseres Projektes machen können. Folgende Gespräche fanden statt:

- Am 11. Dezember 2014
mit Harald Minich, Leiter der Stadtpolizei Adliswil
- Am 19. Januar 2015
mit Caspar Salgo, Schulleiter Schulhaus Zopf
- Am 4. März 2015
mit Carmen Marty Fässler, Mitglied des Adliswiler Parlaments (SP) und Primarlehrerin im Schulhaus Zopf
- Am 10. März 2015
mit Romy Stutz und Marlis Käser vom Rotkreuz-Fahrdienst
- Am 12. März 2015
mit Marcel Angele, Ressortleiter Bau und Planung der Stadt Adliswil
(dieses Fachgespräch wurde kombiniert mit einer Quartierbegehung)
- Am 31. März 2015
mit Pfarrer Ralph Miller (ev.-ref.) und Pfarrer Markus Moll (röm.-kath.)
- Am 14. April 2015
mit Dr. Martin Kauder, Facharzt für Allgemeinmedizin und Geriatrie

Für alle Interviews wurde jeweils ein auf die befragten Personen zugeschnittener Gesprächsleitfaden erarbeitet. Seitens des Quartierprojektes beteiligten sich immer Béatrice Anderegg und Luca Arquint (Praktikant) an den Gesprächen. Die zentralen Aussagen der Fachpersonen und die im Rahmen der Interviews gewonnenen Erkenntnisse wurden schriftlich dokumentiert.

Als „Aussensicht“ aufs Quartier können zusammenfassend die folgenden Einschätzungen und Beurteilungen festgehalten werden:

- Das Siedlungsgebiet im Projektperimeter gilt als sicheres und ruhiges Wohnquartier.
- Die Topographie ist für Menschen mit eingeschränkter Mobilität äusserst beschwerlich.

- Die meisten Wohnliegenschaften sind nur über Treppen oder steile Wege zugänglich. Ein Lift steht nur in wenigen Häusern zur Verfügung. Dies hat zur Folge, dass es Menschen in der fragilen Lebensphase (zunehmende Einschränkungen, verstärkter Unterstützungs- und allenfalls Pflegebedarf) kaum möglich ist, in ihrer bisherigen Wohnung zu verbleiben. Vielen bleibt keine Wahl, als um- bzw. aus dem Quartier wegzuziehen.
- Es fehlt im Quartier sowohl an Begegnungsorten als auch an Versorgungsstrukturen. Lebensmittel wie auch alle Güter des Alltagsbedarfs müssen ausnahmslos ausserhalb des Siedlungsgebietes besorgt werden.
- Die soziale Vernetzung innerhalb des Quartiers ist gering. Einzig Familien mit kleineren Kindern und „Alteingesessene“ scheinen mehr soziale Kontakte und Beziehungen zu haben und besser eingebettet zu sein.

3.3 Umfrage zu „Wohnen im Alter“, Ergebnisse aus dem Quartier

Unabhängig vom Quartierprojekt, aber fast gleichzeitig mit dessen Start führte die Stadt Adliswil eine Umfrage zu „Wohnen im Alter“ durch. Angeschrieben und befragt zu ihrer aktuellen Wohnsituation und zu ihren Wohnbedürfnissen wurden alle 75-jährigen und älteren Adliswilerinnen und Adliswiler, die in einem eigenen Haushalt leben.

Diese Umfrage fand eine sehr grosse Resonanz. Von den 1259 angeschriebenen Personen schickten deren 692 den Fragebogen ausgefüllt zurück, was einer ausgesprochen hohen Rücklaufquote von 55% entspricht.

Die Resultate der Befragung wurden für die ganze Stadt Adliswil ausgewertet und in einem umfangreichen Ergebnisbericht zusammengefasst. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden eine wichtige Grundlage und geben Hinweise auf die Weiterentwicklung der Adliswiler Altersarbeit in der zentralen Thematik des Wohnens.

Da die meisten Teilnehmenden an der Befragung ihre Wohnadresse bekannt gaben, war es uns möglich, eine separate Auswertung für das Einzugsgebiet des Quartierprojektes vorzunehmen. Diese quartierspezifische Auswertung, für die 123 ausgefüllte Fragebogen verwendet werden konnten, zeigt die folgenden Ergebnisse und Erkenntnisse:

- Im Einzugsgebiet unseres Quartierprojektes leben 58% der 75-jährigen und älteren Menschen zu zweit mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin, 37% führen einen Einpersonenhaushalt. Andere Haushaltformen wie beispielsweise Mehrgenerationen-Haushalte sind sehr selten. Mit fortschreitendem Alter nimmt der Anteil von Einpersonenhaushalten stark zu. Bei den über 85-Jährigen ist es schon deutlich mehr als die Hälfte.
- 41% der Teilnehmenden an der Befragung leben in Wohnungen mit drei Zimmern, 48% verfügen über vier oder mehr Zimmer. Für die grosse Mehrheit steht also ausreichend Wohnraum zur Verfügung, nur wenige ältere Personen im Projektperimeter müssen in eher engen räumlichen Verhältnissen leben.
- 56% der Befragten leben in Mietwohnungen, 20% in Einfamilienhäusern und 21% in Eigentumswohnungen. Die Wohneigentumsquote im Quartier ist damit signifikant höher als in der Stadt Adliswil insgesamt, wo diese bei 26% liegt.
- 28% der Teilnehmenden an der Befragung bezeichnen ihre Wohnsituation als „optimal“, weitere 48% als „zufriedenstellend“. Als „unzufrieden“ äusserten sich 12%, wobei diese Einschätzung ab dem achtzigsten Lebensjahr signifikant zunimmt. Es ist zu vermuten, dass diese „Unzufriedenheit“ mit der beschwerlicher werdenden Zugänglichkeit der Wohnung in Zusammenhang steht.
- Von den Befragten möchten 82% weiterhin in Adliswil leben können, wenn sie aus ihrem bisherigen Zuhause ausziehen müssten. Davon wäre es aber nur für einen Fünftel wichtig, auch im bisherigen Quartier bleiben zu können. Bevorzugt würde mehrheitlich eine Wohnlage im oder nahe am Zentrum Adlswils. Die Quartierverbundenheit ist damit im Gebiet „Rellsten-Zopf-Oberleimbach“ deutlich geringer als in anderen Siedlungsgebieten der Stadt Adliswil.
- Die Teilnehmenden an der Befragung gaben an, dass 68% der Wohnungen nicht über einen Lift zugänglich sind und dass 76% nicht rollstuhlgängig sind. Um zu ihrer Wohnung oder zu ihrem Haus zu gelangen, müssen 78% mindestens acht und teilweise über zwanzig Stufen überwinden. Dennoch beurteilten 50% der Befragten ihre Wohnung oder ihr Haus als „altersgerecht“, während 45% gegenteiliger Meinung waren.
- Auf die Frage, was bezüglich der Wohnsituation verändert werden müsste, wenn gesundheitliche Einschränkungen grösser würden, konnten lediglich 30% zur Antwort geben, sie könnten ihre Wohnung oder ihr Haus so belassen,

wie es gegenwärtig ist. Aus Sicht von 11% müssten Umbauten oder bauliche Anpassungen vorgenommen werden, und 50% (!) sind der Meinung, dass ihnen nichts übrig bleiben würde als umzuziehen.

- Als wünschbare oder bevorzugte Wohnformen, wenn sie umziehen müssten, bezeichneten die Teilnehmenden an der Befragung „Altersgerechte Wohnungen“, Alterssiedlung“ und „Wohnen mit Service-Dienstleistungen“. Auch der Umzug in ein Alters- oder Pflegeheim ist für viele Befragte eine denkbare Option, vor allem bei den über 85-Jährigen. Die 75- bis 80-Jährigen könnten sich sehr gut auch das „Wohnen in einer generationendurchmischten Siedlung“ vorstellen.

3.4 Interviews mit älteren Quartierbewohner/innen

Im Rahmen der Wohnumfrage konnten die Befragten ankreuzen, ob sie bereit wären, in einem Gespräch noch vertiefter Auskunft zu geben über ihre aktuelle Wohnsituation und ihre Wohnbedürfnisse im Alter. Fast die Hälfte der Teilnehmenden an der Umfrage zeigte diese Bereitschaft.

Dies gab eine ideale Basis für das Quartierprojekt bzw. für die Projektverantwortliche, ältere Menschen in ihrem Zuhause zu besuchen und mit ihnen über ihre Wohnsituation zu sprechen. In den Sommermonaten 2014 führte Béatrice Andregg vierzehn vertiefende Gespräche mit Personen aus dem Quartier, die teils alleine und teils zu zweit leben. In diesen meist mehr als eine Stunde dauernden Interviews ging es nicht nur um das Wohnen in den eigenen vier Wänden, sondern ebenso um Anliegen und Wünsche bezüglich der Wohnumgebung sowie um Fragen des sozialen Zusammenhalts in der Nachbarschaft und im Quartier (vgl. Interview-Raster, Anhang III [S. 40]).

Aus diesen vertiefenden Gesprächen kann folgendes Fazit gezogen werden:

- Allgemein geschätzt werden die Ruhe im Quartier und seine Nähe zur Natur.
- Als erhebliches Problem für älter werdende Menschen gelten die Zugänge zu den Häusern und Wohnungen. Nur in wenigen Häusern ist ein Lift installiert, und wenn dies doch der Fall ist, so sind die Hauszugänge oft doch nicht hindernisfrei. Mit Treppen zur Liegenschaft und dann noch Treppen zur Wohnung muss oft eine beachtliche Zahl von Stufen überwunden werden, um in sein Zuhause zu gelangen.

- Dass ein regelmässiger Busverkehr die Verbindung ins Adliswiler Zentrum gewährleistet, wird allgemein positiv vermerkt. Ein paar der Befragten kritisierten jedoch auch die vor zwei Jahren geänderte Linienführung (Verzicht auf die Schleife über Zopf- und Quellenstrasse), was für die Bewohner/innen der oberen, westlichen Siedlungsteile den Weg zu den Bushaltestellen verlängerte und beschwerlicher machte.
- Mehrere Befragte äusserten Bedauern, dass im Quartier keine Einkaufsmöglichkeiten mehr bestehen. Gleichzeitig vertraten sie die Meinung, dass ein Quartierladen wohl kaum rentieren könnte und signalisierten so auch Verständnis für die fehlende Dienstleistungsinfrastruktur.
- In den Gesprächen mehrfach zum Ausdruck gebracht wurden Befürchtungen oder Ängste über mögliche Totalsanierungen oder gar Ersatzneubauten bestehender Wohnhäuser. Zur Verunsicherung führt dabei nicht die bauliche Veränderung an sich, sondern die Frage, was dann mit den bisherigen Bewohner/innen geschehen, wo sie ein neues Zuhause finden würden.

3.5 Schriftliche Rückmeldungen zur Lebensqualität im Quartier

Ein Set, bestehend aus sechs verschieden farbigen Postkarten, hatte zum Zweck, Aussagen zur Wohn- und Lebensqualität im Einzugsgebiet des Quartierprojektes zu erhalten. Auf den Karten konnten Ausführungen gemacht werden zu:

- *Ich fühle mich wohl im Quartier, weil...*
...Sorgen bereitet mir, dass das Quartier...
- *Der schönste Ort im Quartier ist...*
...dieser Platz hingegen gefällt mir gar nicht...
- *An unserem Quartier schätze ich...*
...es gefällt mir nicht, dass...
- *Unser Quartier besitzt Wohnqualität, weil...*
...noch schöner wäre es, wenn...
- *Unser Quartier braucht dringend...*
...das Quartier wäre auch schön ohne...
- *Ein Dichter würde unser Quartier mit diesem Wort beschreiben...*
...Menschen ausserhalb des Quartiers denken über unser Quartier...

Die Karten-Sets wurden erstmals an der Veranstaltung „Offene Tür“ vom 20. Januar 2015 vorgestellt und in Umlauf gebracht und danach an diversen Anlässen verteilt. Der Rücklauf ausgefüllter Karten war nicht sehr gross und lag unter unseren Erwartungen. Dennoch können aus den eingegangenen Rückmeldungen ein paar Schlüsse gezogen werden (Detailauswertung s. Anhang IV [S. 41]):

- Die Nähe zur Natur und die ruhige Umgebung werden sehr geschätzt.
- Die Verkehrsanbindung zum Zentrum Adliswil und in Richtung Stadt Zürich wird als Standortvorteil angesehen.
- Die „alteingesessenen“ Quartierbewohner/innen fühlen sich heimisch und schätzen den Kontakt zu den Nachbarn.
- Bemängelt wird, dass es im Quartier weder Orte der Begegnung (wie beispielsweise ein Café) noch Einkaufsmöglichkeiten gibt.
- Der grosse Anteil der Wohnbevölkerung ausländischer Herkunft (rund ein Drittel der Quartierbevölkerung) wird als kritisch eingeschätzt.

Ergänzend zum Karten-Set wurde an der Veranstaltung „Offene Tür“ und an darauffolgenden Anlässen auch ein **Quartier-Quiz** (s. Anhang V [S. 46]) lanciert. Die sieben Fragen zum Quartier hatten zum Ziel, die Diskussion ums eigene Wohnumfeld anzuregen und sich Gedanken zu machen über Quartiergrenzen, Geschichte und Politik des Quartiers u.a.m. Dieses Quiz war sehr beliebt – rund 50 mehr oder weniger zutreffend ausgefüllte Quiz-Fragebogen sind bis dato abgegeben worden – und erfüllte seinen Zweck: Wir stellten fest, dass die Quiz-Fragen Gespräche ausgelöst haben und zum Austausch von Geschichten aus früherer Zeit wie auch von aktuellen Wahrnehmungen führten.

3.6 Erfassen von Anliegen und Bedürfnissen

Im Rahmen verschiedener Anlässe und Veranstaltungen erfassten wir die Anliegen und Bedürfnisse der älteren Quartierbewohner/innen hinsichtlich der Entwicklung ihres Lebensraumes. Dabei ging es nicht primär darum, eine lange Liste von (unerfüllten) Wünschen zusammenzutragen, sondern neben den Bedürfnissen auch die vorhandenen Ressourcen zu erkennen sowie die Bereitschaft und Möglichkeit zur Beteiligung an der Umsetzung von Ideen zu aktivieren und zu fördern.

3.6.1 „Offene Tür“ im TreffPunkt

Die erste Gelegenheit zur Erfassung einer breiten Palette von Bedürfnissen und Anliegen bot sich an der Veranstaltung „Offene Tür“ vom 20. Januar 2015. In kleinen Gruppen diskutierten die Besucher/innen der Veranstaltung über ihre Vorstellungen, was es brauchen würde, um im Einzugsgebiet unseres Projektes den sozialen Zusammenhalt zu stärken und welche Aktivitäten sich dafür eignen würden.

Aus diesen Diskussionen konnten gegen sechzig Stichworte zusammengetragen werden, die sich – unter dem Oberbegriff „Gemeinschaftliche und gemeinschaftsbildende Aktivitäten“ – vorerst in drei Handlungsfelder gruppieren liessen:

- Gemeinsam Kochen und Essen
- Spielen
- Bewegung

3.6.2 Gesprächsrunden

Mit dem Zweck, die vorerst lediglich stichwortartig notierten Ideen zu vertiefen und zu konkretisieren, luden wir im Mai 2015 zu drei Gesprächsrunden zu den oben genannten Aktivitätsfeldern ein.

Gemeinsam Kochen und Essen, 5. Mai 2015

Mit fünf interessierten Quartierbewohnerinnen diskutierten wir Ideen und Möglichkeiten, gemeinschaftliche Aktivitäten zum „Kochen und Essen“ zu entwickeln. Aus der Diskussion resultierten mehrere Vorschläge, die im weiteren Verlauf in die Tat umgesetzt werden können:

- regelmässig gemeinsam Kochen und Essen im TreffPunkt

- gemeinsam neue Restaurants ausprobieren
- Kochen für und bei Nachbarn (z.B. bei Krankheit oder nach Spitalaufenthalt)
- voneinander neue Rezepte kennenlernen und ausprobieren
- Erstellen einer Liste interessierter Personen, um Verbindlichkeiten zu schaffen und das Zusammenkommen zu vereinfachen

Die Wichtigkeit von Geselligkeit und sozialem Austausch wurde von allen Teilnehmenden an der Gesprächsrunde betont. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, in Zusammenarbeit mit dem Migros Kulturprozent eine „Tavolata“-Informationsveranstaltung zu organisieren. Diese wird am 1. September 2015 im TreffPunkt stattfinden.

Spiele, 12. Mai 2015

Auch an der Gesprächsrunde zum Thema „Spiele“ nahmen fünf Personen teil. Die diskutierten Vorschläge mündeten darin, dass ab August 2015 im TreffPunkt ein monatliches „Spiel-Café“ stattfinden wird. An diesen Nachmittagen soll das traditionelle Jassen ebenso Platz haben wie das Kennenlernen neuer Spiele.

Ideen, die weiterverfolgt werden sollen, sind:

- Veranstaltung(en) zum Thema „Gedächtnistraining“
- Ausprobieren von Konsolen-Spielen

Bewegung, 19. Mai 2015

An der Gesprächsrunde zum Thema „Bewegung“ nahmen vier Quartierbewohner/innen teil. Auch in dieser Diskussion zeigte sich, dass trotz der bereits bestehenden Angebote ein Bedürfnis nach gemeinschaftlichen Aktivitäten besteht. Der Fokus liegt augenscheinlich darauf, in lockerem und unverbindlichem Rahmen etwas unternehmen zu können. Gewünscht wurde das Erstellen einer Liste interessierter Personen. Als mögliche Aktivitäten wurden vorgeschlagen:

- Organisierte Themenspaziergänge in und ausserhalb des Quartiers (z.B. zu Botanik, Ornithologie, Kunst etc.)
- eine „Ausflugsgruppe“, die sich spontan zu gemeinsamen Ausflügen trifft
- verschiedene sportliche Aktivitäten wie Nordic-Walking, Wintersport, Spaziergänge, Tanzen oder Schwimmen.

Verbindlichkeiten konnten mit dieser Gruppe noch nicht erreicht werden. Die Teilnehmenden an der Gesprächsrunde möchten aber am Thema weiterarbeiten.

3.6.3 Quartierforum vom 20. Juni 2015

Mit der Durchführung der ersten öffentlichen Forumsveranstaltung in der Schulanlage Zopf am 20. Juni 2015 ging das erste Projektjahr – die „Diagnosephase“ – formell zu Ende.

Schriftlich zum Forum eingeladen wurden alle Quartierbewohner/innen der Jahrgänge 1960 und älter (knapp 800 Personen). 49 Personen meldeten sich an, und 44 nahmen dann effektiv an der Veranstaltung teil.

Das Quartierforum umfasste vier Elemente:

- „Marktstände“ von Akteur/innen der Adliswiler Altersarbeit
- Präsentation der durchgeführten Abklärungen und der dabei gewonnenen Erkenntnisse
- Moderierte Gesprächsrunden zu sieben Themenfeldern
- Gemütliches Beisammensein mit Verpflegung und Musik

An den sechs Marktständen informierten die Spitex Adliswil, die Adliswiler Kirchen, die Altersbeauftragte der Stadt Adliswil, die Ortsvertretung Adliswil von Pro Senectute Kanton Zürich, die Computeria Adliswil sowie die Stadtpolizei Adliswil über ihre Dienstleistungen und Angebote. Diese Gelegenheit, sich niederschwellig, aber dennoch kompetent informieren zu können, wurde von den Forumsteilnehmenden rege genutzt.

Die Präsentation der im Rahmen unseres Projektes durchgeführten Abklärungen und der daraus resultierenden Ergebnisse und Erkenntnisse durch Béatrice Anderegg, Luca Arquint und Ruedi Hotz deckte sich mit den Darlegungen in Kapitel 3 dieses Berichtes. Sie dauerte eine knappe Stunde und fand ein interessiertes und aufmerksames Publikum.

Kernelement des Quartierforums waren die darauf folgenden Gesprächsrunden, die sich anhand von vorgegebenen Themen um die generelle Frage drehten: „Wie kann unser Quartier altersfreundlich(er) werden?“ Die Teilnehmenden bildeten Gruppen von drei bis zehn Personen und diskutierten zweimal während rund einer halben Stunde zu den Themen:

- **Generationen**
Kinder sind unsere Zukunft. Was machen wir gemeinsam?
- **Einkaufen**
Ich mache meine Besorgungen. Was wäre hilfreich?
- **Alltagsunterstützung**
Manchmal brauche ich Hilfe im Alltag. Was wünsche ich mir?
- **Nachbarschaft**
Gute Nachbarschaft ist mir wichtig. Was kann ich dazu beitragen?
- **Wohnen**
Ich will in meinem Zuhause alt werden. Wie müsste es in Zukunft sein?
- **Umgebung / Verkehr**
Ich bin im Quartier unterwegs. Was fällt mir auf? Wer oder was begegnet mir?
- **Miteinander**
Ich bin gerne unter Leuten. Was unternehmen wir zusammen?

Zum Abschluss dieser sehr angeregten Gesprächsrunden fassten die sieben Moderatorinnen und Moderatoren die Kernpunkte der Diskussion im Plenum kurz und prägnant zusammen. Die Abschrift aller in den Gesprächsrunden diskutierten und notierten Stichworte und Ideen findet sich in Anhang VI (S. 47). Die Resultate aus den Gesprächsrunden bilden einen zentralen Orientierungsrahmen für die Weiterarbeit in unserem Quartierprojekt.

Nach dem formellen Teil des Quartierforums sorgte der Quartierverein Oberleimbach mit seinem Grill für die Verköstigung der Teilnehmer/innen, das Trio „Echo vom Rellsten“ umrahmte den Ausklang der Veranstaltung musikalisch.

Das Quartierforum wurde durch zwei speziell zu diesem Anlass angereiste Mitarbeitende von Pro Senectute Vaud, Alain Plattet und Marion Zwygart, umfassend fotografisch dokumentiert. Merci beaucoup!

4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse

Aus allen in Kapitel 3 beschriebenen Abklärungen resultieren – im Sinne einer „Quartierdiagnose“ – die folgenden hauptsächlichen Ergebnisse und Erkenntnisse:

- Das Einzugsgebiet des Projektes hat eine gute Wohnqualität. Es gilt als sicher, und geschätzt werden insbesondere die Ruhe und die Nähe zur Natur.
- Im Siedlungsgebiet besteht ein ausgesprochener Mangel an altersgerechtem bzw. hindernisfrei zugänglichem Wohnraum. Nicht nur die Topographie im Siedlungsgebiet, sondern auch die Substanz der Wohnbauten, ihre Ausstattung und Qualität erschweren es älteren Menschen ganz erheblich, in ihrem Zuhause alt werden zu können. Besonders wenn gesundheitliche Einschränkungen grösser werden, ist für viele Bewohner/innen ein Umzug und damit ein Wegzug aus dem bisherigen Wohnumfeld praktisch unumgänglich. Einige Wohnbauten weisen einen erheblichen, teils dringlichen Erneuerungsbedarf auf.
- Im Projektperimeter besteht kein Zugang zu Gütern oder Dienstleistungen des Alltagsbedarfs. Dieser Mangel wird nicht als ganz so schwerwiegend empfunden, da dank der guten Erschliessung des Quartiers mit dem öffentlichen Verkehr die Verbindung zu den Versorgungszentren in Adliswil und Zürich-Leimbach zufriedenstellend gewährleistet ist.
- Der öffentliche Raum im Einzugsgebiet des Projektes ist wenig attraktiv, und es mangelt an Begegnungsorten oder -zonen. Relativ monotone Frei- und Grünflächen zwischen den Wohnbauten laden nicht zum Verweilen ein, und es fehlen vielerorts geeignete Sitzgelegenheiten. Auch die Bushaltestellen entlang der Hauptverkehrsachse sind fast ausnahmslos mangelhaft ausgestattet. Eine Aufwertung des öffentlichen Raumes ist angezeigt.
- Im Projektperimeter fehlten bis anhin Treffpunkte für Begegnungen und informellen Austausch. Mit der Eröffnung unseres Treffpunkts im Januar 2015 konnte dieser Mangel wenigstens ansatzweise behoben werden.
- Seitens der Bevölkerung kommt eine recht hohe Bereitschaft zum Ausdruck, sich für eine Verbesserung der Lebensqualität in ihrem Wohnumfeld zu engagieren. Viele wollen sich einsetzen für eine Stärkung des sozialen Zusammenhalts und Mitwirken am Gestalten eines „Lebensraums zum Älterwerden“.

5 TreffPunkt: Veranstaltungen und Aktivitäten

Mit dem Bezug der Räumlichkeiten an der Schwarzbächlistrasse 3 ab Mitte August 2014 stand für das Quartierprojekt ein wichtiges Element für dessen Gelingen zur Verfügung: Raum für Veranstaltungen und Aktivitäten. Parallel zur Beschaffung der benötigten Büro-Infrastruktur und zur Möblierung bzw. Einrichtung des „Wohnzimmers“ begann ab September 2014 dann auch sogleich die Planung und Vorbereitung eines Veranstaltungsprogramms für das erste Quartal 2015.

Alle Veranstaltungen und Aktivitäten des Quartierprojektes werden jeweils im vierteljährlich erscheinenden „Veranstaltungskalender für Seniorinnen und Senioren in der Stadt Adliswil“ angekündigt (soweit sie bei Drucklegung bereits bekannt sind). Zudem werden sie in der Regel auch auf der Website der Stadt Adliswil publiziert.

Alle durchgeführten Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Eine einfach gehaltene Vorlage (vgl. Anhang VII [S. 51]) erleichtert diese Dokumentation. Die meisten bisherigen Anlässe wurden überdies auch fotografisch dokumentiert.

Eröffnungs-Apéro am 6. Januar 2015

Am Abend des 6. Januar 2015 wurde der TreffPunkt mit einem Apéro eröffnet. Gut vierzig Personen aus Politik, Verwaltung und Organisationen der Altersarbeit – darunter der Adliswiler Stadtpräsident und zwei weitere Mitglieder der Exekutive, der Vorsitzende der Geschäftsleitung sowie der für das Projekt zuständige Abteilungsleiter von Pro Senectute Kanton Zürich, mehrere Mitglieder des Adliswiler Parlaments und eine grosse Delegation des Quartiervereins Oberleimbach – nutzten diese Gelegenheit, um sich über das Projekt, dessen Ziele und dessen Fortkommen informieren zu lassen.

„Offene Tür“ am 20. Januar 2015

Für die breite Quartierbevölkerung wurde der TreffPunkt am Nachmittag des 20. Januar 2015 offiziell zugänglich gemacht, wobei alle über 55-jährigen Quartierbewohner/innen noch vor dem Jahreswechsel schriftlich zu dieser „Offenen Tür“ eingeladen worden waren. Der Besucherandrang übertraf alle Erwartungen: Gegen achtzig Personen strömten ins Lokal, das schon kurz nach 15.00 Uhr an die

Grenze seiner Aufnahmekapazität kam. Bei sehr guter Stimmung liessen sich die Besucherinnen und Besucher bis gegen 19.00 Uhr über das Quartierprojekt informieren, diskutierten untereinander und mit den anwesenden Fachpersonen, suchten Lösungen auf die sieben Quartier-Quiz-Fragen und notierten Anliegen und Wünsche, die im Rahmen des Quartierprojektes aufgenommen und bearbeitet werden sollten (vgl. Abschnitt 3.6.1).

Informationsveranstaltungen

Mit dem Anliegen, über die Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen in Adliswil quaternah zu informieren, aber auch um das Quartierprojekt insgesamt bekannt(er) zu machen, fanden im Februar und März 2015 drei Informations- und Diskussionsveranstaltungen statt:

- 18. Februar 2015
Information zum Leistungsangebot der Spitex Adliswil
mit Suzanne Wanner, Spitex-Geschäftsleiterin
(rund 30 Teilnehmende)
- 3. März 2015
Information über Angebote für Seniorinnen und Senioren in Adliswil
mit Ruth Häner, Altersbeauftragte der Stadt Adliswil
(rund 25 Teilnehmende)
- 26. März 2015
Vortrag „Sicherheit im Alter“
mit Rolf Gasser, Sicherheitsberater bei der Kantonspolizei Zürich
(rund 30 Teilnehmende)

Da im TreffPunkt selbst nur etwa zwanzig Personen Platz finden, wurden diese Veranstaltungen im Konferenzraum des Altersheims Im Ris durchgeführt. Im Anschluss wurden die Teilnehmenden jeweils eingeladen, sich noch in den TreffPunkt zu begeben, um dort bei Tee oder Kaffee und Guetsli informell weiter zu diskutieren. Jeweils etwa die Hälfte der Veranstaltungsbesucher/innen nutzte diese Möglichkeit und konnte in ungezwungener Atmosphäre über das Quartierprojekt und seine Ziele informiert werden.

Erzähl-Café

Das Erzähl-Café ist eine Form von Biografiearbeit und untersteht dem Motto „Erzählen ist freiwillig – Zuhören ist Pflicht“. In einer entspannten und ruhigen Atmosphäre erzählen die Teilnehmenden spannende, lustige, abenteuerliche und manchmal auch traurige Geschichten zu einem vorgegeben Thema. Während des Zuhörens oder vielleicht auch später zu Hause fallen den Teilnehmenden eigene Geschichten oder Episoden ein, die zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten waren. Diese Art von „Vergangenheitsbewältigung“ ist hilfreich und gesundheitsfördernd für Geist und Seele.

Das erste Erzähl-Café im TreffPunkt fand am 2. Februar 2015 statt und wurde von sieben Personen besucht.

Sogleich wurde klar, dass das Erzähl-Café ein fester Bestandteil der Aktivitäten im Rahmen unseres Quartierprojektes werden soll. Seither finden jeden ersten Montagnachmittag im Monat (ausser während der Schulferien) Erzähl-Cafés statt.

Mittlerweile nehmen regelmässig zehn oder mehr Personen daran teil. Neben dem Geschichtenerzählen dienen diese Veranstaltungen ganz stark auch der Vernetzung im Quartier und der Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Offener Treff

Seit Ende Januar 2015 ist der TreffPunkt an zwei Halbtagen pro Woche geöffnet – dienstags von 13.30 bis 16.00 und mittwochs von 9.00 bis 11.30 – und lädt ein zur Begegnung und zum Austauschen über Anliegen und Ideen, welche die Quartierbevölkerung beschäftigt.

Die Frequenz an diesen offenen Treffs ist sehr unterschiedlich. In der Regel kommen zwei bis drei Personen vorbei, um sich untereinander auszutauschen oder mit der Projektverantwortlichen Ideen für Aktivitäten oder Projekte zu diskutieren. Auch schon waren zehn Personen anwesend und gaben dem Treffen den Anstrich eines munteren und kreativen „Kafi-Chränzli“.

Gesprächsrunden

Gestützt auf die erste Ideensammlung an der Veranstaltung „Offene Tür“ luden wir im Mai 2015 zu insgesamt drei Gesprächsrunden ein:

- am 5. Mai 2015 zum Thema „Gemeinsam Kochen und Essen“
- am 12. Mai 2015 zum Thema „Spielen“
- am 19. Mai 2015 zum Thema „Bewegung“

Die Ergebnisse dieser Gesprächsrunden sind in Abschnitt 3.6.2 dieses Berichts dargelegt.

Erste Ansätze zur Selbstorganisation

Am ersten Erzähl-Café fragte eine Teilnehmerin ganz spontan eine andere, ob sie nicht auch Interesse an italienischer Konversation habe oder gar eine solche Konversationsgruppe anleiten würde. Am nächsten Treffen begann diese Idee, Gestalt anzunehmen, und bald danach trafen sich drei Frauen erstmals im Treffpunkt – anfänglich noch während der offiziellen Öffnungszeiten –, um Italienisch zu parlieren. Was spontan begann, hat innert kurzer Zeit eine sehr erfreuliche Eigendynamik entwickelt und findet seit April 2015 regelmässig und weitgehend selbstorganisiert statt.

Inzwischen haben sich auch eine französische und neuerdings eine englische Konversationsgruppe gebildet. Den Beteiligten wurde der Zugang zum Treffpunkt mit einem eigenen Schlüssel ermöglicht, damit sie sich dort auch ausserhalb der üblichen Büro- und Öffnungszeiten treffen können.

6 Ausblick: Tätigkeitsschwerpunkte Sommer 2015 bis Winter 2016/17

Mit dem – vorläufigen – Abschluss der Quartierdiagnose in Form dieses Berichtes tritt ein gemäss der Methodik „Quartiers Solidaires“ durchgeführter Entwicklungsprozess mehr oder weniger nahtlos über in die Umsetzungsphase. Projekte werden geplant und durchgeführt, Aktivitäten zusammen mit der Bevölkerung entwickelt und Initiativen aufgegriffen und unterstützt. Diese Umsetzungsphase kann grob in zwei etwa gleich lange dauernde Realisierungsperioden unterteilt werden. In der ersten und jetzt startenden Periode, die bis etwa Ende 2016 dauern wird, geht es primär um den **Aufbau**, für die darauffolgende, wiederum etwa anderthalbjährige Periode wird die **Kontinuität** (auch im Sinne einer Sicherstellung des Erreichten) im Vordergrund stehen.

Gestützt auf die bisher durchgeführten Abklärungen und dabei gewonnenen Erkenntnisse, können ein paar Schwerpunkte definiert werden, die das Tätigkeitsprogramm unseres Quartierprojektes in den nächsten achtzehn Monaten massgeblich bestimmen.

Organisation: Aufbau / Konstituierung einer „Koordinationsgruppe“

Für das Gelingen eines Quartierentwicklungsprojektes wesentlich ist, dass das Vorhaben nicht nur durch Projektleitende und Fachkräfte getragen wird, sondern dass sich auch Personen aus dem Quartier selbst an der Koordination und Steuerung beteiligen. In den kommenden Monaten wird sukzessive auf die Konstituierung eines solchen Gremiums hingearbeitet.

Der Aufbau einer Begleit- oder Koordinationsgruppe muss sachte erfolgen und kann bzw. darf nicht allzu sehr forciert werden. Initial dürfte es sinnvoll sein, Interessentinnen und Interessenten am „Gesamtprojekt“ zu informellen, aber regelmässig stattfindenden Austauschtreffen einzuladen. Erst wenn dadurch eine gemeinsame und vertrauensvolle Basis geschaffen worden ist, kann in einem nächsten Schritt über die allfällige Bildung von Ressorts und/oder über die Verteilung von Aufgaben diskutiert werden.

Information und Kommunikation

Mit zunehmender Aktivitätsdichte und der Nutzung des Treffpunkts durch eine – hoffentlich – grösser werdende Zahl von Gruppierungen, die sich selbst organisieren und Eigeninitiative entwickeln, steigt der Informations- und Koordinationsbedarf im Projekt als Ganzes und zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren.

Aus diesem Grund soll eine elektronische Plattform aufgebaut werden, welche den Informationsaustausch unter allen Beteiligten ermöglicht und eine gute Koordination der Aktivitäten begünstigt. Diese Austauschplattform soll möglichst einfach bedienbar sein und eine sukzessive Erweiterung – z.B. Publikation von Veranstaltungsberichten – ermöglichen. Bei der Entwicklung einer solchen Website dürfen wir auf die Unterstützung der Computeria Adliswil zählen.

Ein mögliches mittelfristiges Ziel ist die Publikation eines „Newsletters“ zum Quartierprojekt. In verschiedenen „Quartiers-Solidaires“-Projekten in der Waadt werden solche Periodika herausgegeben und finden rege Beachtung. Falls sich Interessentinnen und Interessenten für eine „Redaktionsgruppe“ finden, kann dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt werden.

Gemeinschaftsbildende und gemeinschaftsfördernde Projekte

Zur Förderung des sozialen Zusammenhalts sind bereits diverse Aktivitäten im Gange.

- Bei ausreichendem Interesse kann nach der „Tavolata“-Veranstaltung vom 1. September 2015 das Vorhaben zum Aufbau einer lokalen Tischgemeinschaft an die Hand genommen werden.
- Die Interessierten am Thema „Bewegung“ werden nochmals zu einem Treffen eingeladen, damit sie ihre Ideen vertiefen und eine konkrete Aktivität entwickeln bzw. eventuell ein Projekt aufbauen können.

Ein Schwerpunktprojekt der nächsten anderthalb Jahre soll dem Thema „Generationenbeziehungen – Generationenzusammenhalt“ gewidmet werden. Diese Thematik stiess am Quartierforum vom 20. Juni 2015 auf grosse Resonanz. Zur Konkretisierung möglicher Projekteinhalte sind zunächst Gespräche und Abklärungen mit der Schule Zopf und/oder der Jugendarbeit Adliswil („PepperMind“) zu führen.

Ebenfalls mit hoher Priorität anzugehen ist die Thematik „Nachbarschaftliche Unterstützung – Alltagsassistenten“. Mit unseren bisherigen Aktivitäten im Quartierprojekt konnten wir noch nicht alle Anspruchsgruppen entsprechend ihres Anteils an der Quartierbevölkerung erreichen. Involviert und beteiligt sind bis jetzt vor allem Menschen im „Aktiven Alter“, also die „ressourcenreiche“ Alters-Generation. Deshalb ist eine vertiefte Abklärung nötig, in welcher Hinsicht Menschen im fragilen Alter Unterstützung in ihrer Alltagsbewältigung benötigen und mit welchen Massnahmen bzw. Projekten wir im Rahmen unseres Quartierprojektes diesen Bedarf abdecken können.

Sozialraumorientierte Projekte: Wohnraum und Wohnumfeld

Der Mangel an altersgerechtem Wohnraum und das hindernisreiche Wohnumfeld in Einzugsgebiet unseres Projektes wird und muss uns in den kommenden Monaten und Jahren intensiv beschäftigen. Mit dem Ziel, die Hindernisfreiheit im Quartier zu erhöhen und damit die Voraussetzung zu schaffen, dass vielen Quartierbewohner/innen ein möglichst langes Verbleiben im bisherigen Zuhause möglich wird, werden wir mehrere Vorhaben planen, die teilweise einen langfristigen Realisierungshorizont haben. Angehen wollen wir die folgenden Projekte:

- Pläne zur Sanierung bzw. Erneuerung bestehender Wohnbauten oder Siedlungen
 - Abklärungen bei den Immobilienfirmen und -verwaltungen
 - allenfalls: Begleitung/Beratung von Sanierungsvorhaben
- „Runder Tisch“ mit den Liegenschafteneigentümern
 - Erörterung von Möglichkeiten zur Verbesserung der Zugänglichkeit zu den Häusern (Wege statt Treppen...)
- Wohnungsanpassung
 - Abklärung des Beratungsbedarfs zu Anpassungen im individuellen Wohnbereich
- Aufwertung im öffentlichen Raum, Schaffung von Begegnungszonen
 - Möblierung des öffentlichen Raums, zusätzliche Sitzgelegenheiten
 - Verbesserung der Infrastruktur (Unterstände, Bänke) an den Bushaltestellen
 - Nutzung der Grün- und Freiflächen (evtl. Gemeinschaftsgärten)

Aktivitäten und Veranstaltungen im TreffPunkt

Der TreffPunkt ist weiterhin jeden Dienstag von 13.30 bis 16.00 und jeden Mittwoch von 9.00 bis 11.30 als „Offener Treff“ für alle Interessierten zugänglich und bietet Raum für Begegnung und informellen Austausch.

Jeden ersten Montag im Monat wird das Erzähl-Café angeboten.

Jeden letzten Dienstag im Monat findet das Spiel-Café statt.

Darüber hinaus werden im TreffPunkt immer wieder Informationsveranstaltungen durchgeführt. Fix geplant ist auf den 1. September die „Tavolata“-Veranstaltung zusammen mit dem Migros Kulturprozent. Vorgesehen, aber noch nicht terminiert sind Veranstaltungen zu den Themen „Wohnungsanpassung“ und „Urban Gardening“.

Forumsveranstaltungen

Das nächste Quartierforum wird im März 2016 stattfinden, und ein weiteres ist auf Ende 2016 vorgesehen.

Begleitevaluation

In der Umsetzungsphase unseres Quartierprojektes soll – in den Jahren 2016 und 2017 – eine Begleitevaluation etabliert werden. Eine fundierte Offerte der Beratungsfirma „socialdesign“ liegt vor, die Beschaffung der dafür erforderlichen finanziellen Mittel ist im Gange.

Anhang

I	Leitfaden für die Quartiererkundung	Seite 37
II	Leitfaden für Quartierbegehungen	38
III	Gesprächsleitfaden für Interviews	40
IV	Rückmeldungen zum Karten-Set	41
V	Quartier-Quiz	46
VI	Quartierforum vom 20. Juni 2015 Abschrift der Stichworte aus den Gruppengesprächen	47
VII	Vorlage Veranstaltungsbericht	51

I Leitfaden für die Quartiererkundung

Ziel	• Das Quartier kennen lernen • Erfassung des Ist-Zustandes • Sensibilisierung auf die Zielgruppe
Fragestellungen	• <i>Wie ist die baulich-räumliche Beschaffenheit des Quartiers?</i> • <i>Wo sind offensichtliche Probleme vorhanden?</i>
Baulich-räumliche Aspekte	• Grünflächen und Gärten • Zustand der Immobilien • Laufende Bauprojekte • Spielplätze • Bänke, Sitzgelegenheiten • Lärmquellen • Religiöse Bauten
Verkehr, Strassen, Hindernisse - Mobilität	• Strassen / Verkehr (Steigung, Geländer, Übergänge etc.) • Barrieren und Hindernisse • Verkehrsmittel, Taxis, Haltestellen etc. • Strassenüberquerungen / Fussgängerstreifen • Verkehrsfluss, 30er Zonen, Einbahnstrassen etc.
Infrastruktur im Quartier	• Versorgungsorte (Geschäfte, Post, Bank etc.) • Sitzgelegenheiten • Toiletten • Abfallkübel / Abfallsammelstellen • Heime • Briefkästen und Infokästen • Dienstleister (Ärzte, Spitex, Therapie etc.) • Vereinslokale, Restaurants, Kiosk etc.
Symbole im Raum	• Historische Bauten • Denkmäler • Brunnen • Spezielle Bauten

II Leitfaden für Quartierbegehungen

Begehung am:

Einstieg	• Begrüssung • Ziel: das Quartier aus Sicht der Einwohner kennen lernen. • Gemeinsamer Spaziergang durchs Quartier
Einstiegsfragen/ Orientierungsfragen	• <i>Welche Orte und Angebote im Quartier nutzen Sie?</i> • <i>Wo und zu welchen Anlässen treffen Sie andere Leute im Quartier?</i> • <i>Was ist Ihnen an diesen Orten wichtig?</i> • <i>Welche Hindernisse gibt es zu überwinden?</i>
Orte im Sozialraum	• Lieblingssorte • Treffpunkte, Kommunikationsorte • Orte, wo sie engagiert sind • Orte, wo Sie sich versorgen (Post, Bank, Einkaufen etc.) • Orte in der Natur • Orte, an denen Sie nicht gerne sind – oder Angst haben • Orte, die für Sie nicht erreichbar sind
Wege im Quartier Hindernisse	• Barrieren oder Hindernisse auf dem Weg • Öffentliche Verkehrsmittel (Barrieren, Möglichkeiten) • Verkehr, Strassenüberquerungen, Fussgängerstreifen • Erholungsorte (Bänke etc.) auf dem Weg

Infrastruktur im Quartier	• Verweilorte • Sitzgelegenheiten • Toiletten • Öffentlicher Verkehr • Aneignungsmöglichkeiten (z.B. zu Sitzgelegenheit) • Läden/Versorgung im Quartier → wo stattdessen?
Wichtige Personen im Quartier	• Hausarzt, Pöstler, Einkaufshilfen etc.
Orte ausserhalb des Quartiers	• Welche Orte ausserhalb des Quartiers besuchen Sie regelmässig?
Diverses	• Welche Wünsche haben Sie an das Quartier? • Was würde Ihnen den Alltag im Quartier erleichtern? • Was ist Ihnen besonders wichtig am Quartier?

III Gesprächsleitfaden für Interviews

Persönliche Befragung

Qualitative Ergänzung/Vertiefung zur Umfrage „Wohnen im Alter in Adliswil“

Datum: _____

Name: _____ Alter: _____

Strasse: _____

Vermieter/LV: _____ Eigentum: EFH ☐ StwE ☐

Beruf: _____

Ressourcen: _____

1 *Eigene Wohnsituation*

Seit wann wohnen Sie im Quartier?

Was gefällt Ihnen an der heutigen Wohnsituation?

Was bereitet Ihnen am meisten Sorgen für die Zukunft?

Wie meistern Sie Ihren Alltag (Haushalt, Einkauf usw)? (allfällige Begleitung durch ban möglich?)

Gibt es Verwandte/Bekannte die sich um Sie kümmern? (Unterstützung in der Alltagsbewältigung notwendig?)

2 *Erleben der Nachbarschaft und Wohnumgebung*

Kennen Sie Leute in Ihrer Nachbarschaft und im Quartier?

Wie würden Sie diese Kontakte beschreiben?

Haben Sie Kontakt zu Quartierbewohner/-innen, die eine andere Muttersprache sprechen?

Wo treffen Sie andere Leute?

3 *Veränderungswünsche und Vorstellungen in Bezug zum Quartier*

Wie beurteilen Sie das Quartier?

Was gefällt Ihnen?

Was empfinden Sie problematisch?

Was wünschen Sie sich?

Was würden Sie verbessern und wie?

4 *Mögliche Beteiligung*

Möchten Sie beim Quartierprojekt mitmachen?

Ja: ☐

Weiss noch nicht: ☐

Nein: ☐

Wer aus dem Quartier würde Ihrer Meinung nach sich für ein Engagement interessieren/eignen?

IV Rückmeldungen zum Karten-Set

Ich fühle mich wohl im Quartier, weil...

...Sorgen bereitet mir, dass das Quartier...

...ich hier schon 40 Jahre wohne und mich „heimisch“ fühle.	...einen hohen Ausländeranteil hat und die Mitbewohner aus anderen Kulturkreisen stammen und wenig Integrationsmöglichkeiten bzw. -willen haben.
...die Leute nett sind.	...die Luftqualität im Quartier schlechter geworden ist.
...ich sehr viele Menschen kenne. Noch!! In unserem Haus die Nachbarschaftshilfe noch funktioniert.	...viele Neuzuzüger hat, die keine Kontakte suchen. Die Menschen leben heute viel anonym. Sicher haben auch die Kommunikationsmittel einen wesentlichen Einfluss. Man grüsst sich viel seltener.
..., „relativ“ sehr grün ist	...zu viele Menschen beherbergt, die nicht gewillt sind Mundart zu lernen oder Deutsch.
-	...dass ich mich bald als Ausländerin fühle.
...doch noch viel grün & Wald besteht.	-
...ich mich daheim fühle	...immer mehr mit Ausländern besetzt ist.
...ich nette Nachbarn habe.	...nicht so viele junge Familien hat.
...Stadtnähe; gute ÖV-Verbindung; Naturnähe	...Überalterung; kein Zentrum hat; kein Café hat; kein Treff für junge Mütter
...ich seit 1964 in Oberleimbach wohne.	...die Überfremdung.
...ich viele Menschen kenne.	-
...ich hier aufgewachsen bin; sehr viele nette und aufgestellte Leute wohnen; man sich mehrheitlich kennt.	Keine Sorgen ums Quartier.
...es naturnah und ruhig ist, weil es schöne Wanderwege hat und weil wir sehr gute ÖV-Verbindungen nach Zürich haben.	...vermehrt Zuzüger aus anderen Kulturkreisen aufweist, die sich nicht/schlecht integrieren.
...es ruhig und die Natur nahe ist.	-
...es ruhig ist.	...keinen Laden mehr hat.
...wir alles in der Nähe haben (Einkaufsmöglichkeiten in Leimbach, ÖV-Anschluss, Grünzonen zur Erholung, Robinson-Spielplatz, Leimbihof, Felsenegg).	...einen relativ hohen Ausländeranteil hat, was insbesondere in Kindergarten und Schule gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt.

Legende:

Natur / Umgebung

Soziales / Nachbarschaft

Öffentlicher Verkehr

Migration / Integration

Versorgung / Treffpunkte

Der schönste Ort im Quartier ist...

...dieser Platz hingegen gefällt mir gar nicht...

...auf der „Felsenegg“.	...ich kenne keinen!
...der Höhenweg bis Schützenhaus	-
...der obere Höhenweg.	-
...Felseneggbähnli	-
...der Höhenweg & das Wäldchen über der Sihlstrasse.	-
...Aussichtspunkt im Ris	...Sood; Aquibrunnen
...Risweg, mit Sitzplatz unter den Nussbäumen mit Aussicht auf die Berge.	...es hat keinen richtigen Platz.
...meine Wohnadresse	...Fehlannonce, nachdem die Abfall (Glas...)-Sammelstelle optimiert wurde und die illegale Abfallentsorgung (vorerst?) ausbleibt.
...der Treffpunkt!	...das Einkaufszentrum in Leimbach.
...die kath. Kirche mit Pfarreizentrum. Dort findet man Kontakte und lernt immer wieder neue Menschen kennen. Eine lebendige Pfarrei. Viele Menschen in Adliswil kenne ich durch die Pfarrei.	...an der Zelgstrasse hat es etliche renovationsbedürftige Liegenschaften. Einen speziellen Platz, ausser dem Kinderspielplatz gibt es nicht.
...die Felsenegg oder die Zeigerhütte vom Schützenverein.	-
...der Aussichtspunkt unterhalb Ris; Rebegg.	...Schiesstand.
...unser Garten.	
...mein gepflegter Platz mit Pflanzen und Steinen	...die neue Entsorgungsstelle für Flaschen u. Kleinmetall sieht toll aus, aber laufend wird es durch wilden Abfall verunstaltet - trotz Verbot. Schade!
...Aussicht Bänkli Risweg mit Nussbäumen	...Bahnhof Sood Umgebung
...der Leimbihof (+Umgebung) wegen der vielen Grünflächen und super Aussicht auf die Stadt Zürich. Für Familien ist auch der Robinson-Spielplatz toll!	...Robinson-Spielplatz am Montag (meist verunreinigt durch Glas+Abfall). ...die Abfallsammelstelle beim Schulhaus Zopf (vor dem Umbau).

Legende:

Natur / Umgebung

Littering

Soziales / Nachbarschaft

An unserem Quartier schätze ich...

...es gefällt mir nicht, dass...

...die Ruhe und Nähe zu Zürich (Busanbindung)	...der Schwarzbächliweg in schlechtem Zustand ist und ein unzureichendes Gelände hat.
...dass es gut erschlossen ist.	...der Verkehr dichter wird!
...die Ruhe, zugleich aber auch die Belebung durch die Schulkinder.	...es keine Einkaufsmöglichkeit gib mit ev. einem Café.
...dass wir per Bus posten gehen können	-
...genügend Parkplätze da sind & man schnell im Wald ist.	...keine Einkaufsmöglichkeiten da sind.
...die Wohnqualität	...es Leute gibt die nur sich sehen, was vermutlich auch positiv sein kann.
...die schöne Lage, Luftseilbahn, Ortsbus mit guter Verbindung ins Zentrum.	-
...dass auch neue Zugezogene schnell integriert.	...es teilweise zu viele, nicht integrierte Ausländer hat.
...dass jedes Grundstück relativ gross ist und Freiraum ohne eine Liegenschaft hat.	...die einen Nachbarn einen sehr hässlichen Garten haben.
...die Ruhe und das Gezwitscher der Vögel. Den Ortsbus!	...nun auch bei uns die schlechte Angewohnheit – bei Gross u. Klein – Papierfetzen etc. auf die Strasse zu werfen.
...gute Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe. Gute Busverbindungen.	...Pferde täglich die Strassen versch... + Littering
-	...das Schulniveau so tief ist.
...die Nähe zur Stadt (kurze Reisezeit ins Zentrum) ...die guten öV-Verbindungen ...der ländliche Charakter im Mittelleimbach	...das Zentrum Mittelleimbach so überaltert ist und ausser Coop, Coiffeur und Apotheke kein Laden Bestand hat. Aber das wird sich nun mit dem Einzug des „GZ“ endlich ändern. Ich wohne übrigens gleich an der Stadtgrenze Adliswil-Zürich.

Legende:

Natur / Umgebung

Soziales / Nachbarschaft

(Öffentlicher) Verkehr

Migration / Integration

Versorgung / Treffpunkte

Littering

Unser Quartier besitzt Wohnqualität, weil...

...noch schöner wäre es, wenn...

...es eine gute Ortsbusverbindung hat und relativ verkehrsarm bzw. ruhig ist.	-
...die Wohnungen relativ günstig sind.	...die riesigen grauen Genossenschaftswohnungen die Berge nicht verdecken würden.
...es ruhig ist. Noch viele Grünflächen hat. ...in Stadtnähe (Zürich) ist, ehr gute Busverbindungen hat.	...wenn der Ortsbus am Sonntag zum Gottesdienst bei der kath. Kirche anhalten könnte. Viele ältere Bewohner würden das sehr schätzen. Besonders jene von der anderen Sihlseite.
...stadtnah wohnen (Adliswil&Zürich)	...die Buschauffeure nicht so rücksichtslos wären
...man eine schöne Aussicht hat.	-
...wir den Ortsbus haben, welcher nun sogar am Sonntag fährt.	-
..Bus in Nähe, Stadtnähe u. Bahnhof, das Wäldchen vor dem Haus	-
...es ruhig ist & es viele Vögel und andere Tiere gibt.	...wir uns alle besser kennen würden.
...gute Mischung Miethäuser EFH; gute Anbindung an ÖV; Stadtnähe	...wieder einen Laden hätte; eine Quartierbeiz, die Leimbachstrasse verkehrsberuhigt wäre
...gute Verbindungen zum ÖV.	...die Leute sich grüssen würden und nicht als „Alte“ verschrobene Sehen (mit 120 Nationen ist das eine Herausforderung).
...gute Einkaufsmöglichkeiten per Bus; guter ÖV; gute Verbindungen in die Stadt Zürich; schnell in der Natur, Felsenegg, Sihluferweg, Langenbergpark.	...es dem Treffpunkt gelingt, dass SeniorInnen sich dort treffen + austauschen und neue Freundschaften entstehen.
...sehr viele Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser mit wenigen Wohnungen hat.	...ohne Quellenstrassenhäuser.
...es viel grünes und Bäume hat – dadurch diverse Vögel. Frische Luft!	-
...es keine Hochhäuser hat, ruhig ist und sehr gut durchgrünt ist.	...es fehlt nichts.
...es abgelegen und ruhig ist, schöne Aussicht, es einen Fluss hat	...wenn es einen See hätte.
...wir sehr nahe an der Stadt Zürich sind aber trotzdem mitten im Grünen wohnen. Auch die nahe gelegene Luftseilbahn auf die Felsenegg ist einzigartig	...habe nichts zu bemängeln

Legende:

Natur / Umgebung

Soziales / Nachbarschaft

(Öffentlicher) Verkehr

Versorgung / Treffpunkte

Unser Quartier braucht dringend...

...das Quartier wäre auch schön ohne...

...einen Treffpunkt!	...Autoverkehr.
...kann ich im Moment nicht sagen. Was bedeutet dringend?	-
...gut isolierte, günstige Wohnungen für Ältere (mit Lift)	...Abfall auf den Strassen, rücksichtslose „Hündeler“ und Trotti-rasende Kinder
...gemeinsames Wohnen jung und alt!	...den Lärm von 7-17 Uhr vom Sood.
-	...Lärmpegel vom Sood jeweils 7.00
...einen Quartierladen oder ein Café	...grossen Verkehr
...mehr Leben & es Lädli.	...Abfall!!
...wir haben uns arrangiert.	...30-Zonentafel an der Schürbachstrasse. (30 Zone ist richtig, nur die Tafel ist an einem unmöglichen Ort angebracht.)
...ein Restaurant, als Treffpunkt.	-
...Orte der Begegnung	...so wie es ist, ist ok.
...leisere Busse	...die Autobahn
...einen Treffpunkt, an dem sich Menschen begegnen können, z.B. miteinander einen Kaffee trinken	...die beiden Hochhäuser in Leimbach (aber daran kann man nichts ändern).

Legende:

Natur / Umgebung

Versorgung / Treffpunkte

Soziales / Nachbarschaft

Littering

(Öffentlicher) Verkehr

Ein Dichter würde unser Quartier mit diesem Wort beschreiben...

...Menschen ausserhalb des Quartiers denken über unser Quartier...

Idyllisch.	...es sei eine Schlafstätte.
Habe leider keine dichterische Ader.	...zu weit weg vom Dorf. Liegt schön im Grünen. Die Wanderwege sind in unmittelbarer Nähe.
Ich war nie gut im Gedichte-Auswendig-lernen!	...es sei ruhig.
ruhig, etwas bieder; wenig Leben.	-
Schaffe zuerst Frieden in dir selbst. Dann kannst du ihn auch zu anderen bringen.	...sehr schön, ruhig.
eingebettet am Fusse des Uetlibergs bzw. Albiskette. Am Morgen (bei gutem Wetter) von der aufgehenden Sonne geweckt zu werden.	...dass es bestimmt viel ruhiger ist als im Zentrum mit all dem Verkehr.
-	...Quartier nur zum Schlafen.
-	...dass es ruhig ist und gut für die Kinder, um zu spielen.
Es lohnt sich hier zu leben, wohnen und heimelig mit Bächen und Bäumen.	
Stimmig	„am Ende der Stadt Adliswil...“ weit vom Zentrum Adliswil entfernt.
Keine Ahnung!	...dass wir auf der Schattenseite wohnen.

V Quartier-Quiz

Kennen Sie Ihr Quartier?

Testen Sie Ihr Wissen und beantworten Sie die folgenden Fragen...

1. Das Quartier Rellsten-Zopf-Oberleimbach ist auf verschiedenen Strassen erreichbar – wie viele führen von ausserhalb ins Quartier?
☐ 5 ☐ 2 ☐ 3
2. Die Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg feierte 2014 einen runden Geburtstag. In welchem Jahr wurde die Bahn eröffnet?
☐ 1944 ☐ 1954 ☐ 1949
3. Auf dem Quartiergebiet Rellsten-Zopf-Oberleimbach gibt es verschiedene Bäche. Welche Bäche markieren zugleich die Quartiersgrenzen?
☐ Zopfbach/ Rellstenbach ☐ Schürbach/Büelbach ☐ Schwarzbach/Rellstenbach
4. Welches der folgenden Gebäude ist auf der Liste der Kulturgüter in Adliswil und ist somit geschützt?
☐ Katholische Kirche ☐ Luftseilbahn ☐ Schützenhaus Büel
5. Wie viele unterschiedliche Nationalitäten sind im Quartier Rellsten-Zopf-Oberleimbach zu Hause?
☐ ca. 120 ☐ ca. 70 ☐ ca. 30
6. Der Familiengartenverein Adliswil betreut 3 Areale. Welches davon liegt im Quartier?
☐ Chalberweid ☐ Vögeli ☐ Kopfholz
7. Wie viele Gemeinderäte von Adliswil wohnen im Quartier Rellsten-Zopf-Oberleimbach?
☐ 4 ☐ 6 ☐ 8

Die Lösungen erhalten Sie bei uns im TreffPunkt!

Wir freuen uns, mit Ihnen in Kontakt treten zu können!

VI Quartierforum vom 20. Juni 2015

Abschrift der Stichworte aus den Gruppengesprächen

Generationen	Kinder sind unsere Zukunft. Was machen wir gemeinsam?
- wichtig: alles gegenseitig - gegenseitig lernen - Irgendein Angebot zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses - Angebote, Kulturelles nicht nur für eine Gruppe ausschreiben - Integration von Kindern im Altersheim - Betreuung übernehmen für Einkauf bspw. - Niemanden ausgrenzen > Vernetzung koordinieren - (Über-)Angebote besser koordinieren - Spielgruppe im Altersheim - Gemeinsames Backen und Spielen, Spazieren - Litterclub ist generationenübergreifend - Gemeinsames Basteln, Räbenschnitzen im Altersheim - Gibt Angebote von Kirchen, Vereinen - Schulgarten generationenübergreifend gestalten → Leitung Senior/in - Essen für ältere und jüngere Menschen gemeinsam - Pausenplatz mit Sitzbänkli für ältere Menschen - gegenseitig Geschichten erzählen - Robinsonspielplatz besser zugänglich machen - Bewegungs- und Begegnungsort, der alle anspricht; Beispiel: Spielplatz beim Altersheim - Restaurant beim Schiessplatz – spielplatznahe – nicht nur temporär - Gemeinsame Malgruppe - Aktivitäten im TreffPunkt anbieten - iPhone, Medien → Junge erläutern den Älteren - Aussichtsplatz auf der Anhöhe mit Brunnen, Bänkli, Picknick - Wahlgrosseltern: sprachlich unterstützen und kulturell - Generationenspielplatz - kulturelle Veranstaltungen generationenübergreifend - Minigolf - Migration als Herausforderung für Toleranz - gegenseitige Hilfe und Freude - Wechsel, Wandel im Quartier, mehr jüngere Familien - Aktivitäten ausschreiben über Adressen der Gemeinde	

Einkaufen	Ich mache meine Besorgungen. Was wäre hilfreich?
- Hydraulik-Bus? Ortsbus - Bus sollte näher als Trottoir fahren - Selber Einkaufen ist wichtig - Elektrovelos (Kurse?) - Tragtaschen nach Hause bringen - Freunde oder Nachbarn - Mit Treppenlift - Kleinere Mengen einkaufen - Taxi (Auto) - Produkte auf Augenhöhe? - Mut zum Fragen - Internet? Online-Shopping	
Alltagsunterstützung	Manchmal brauche ich Hilfe im Alltag. Was wünsche ich mir?
- Bedürfnisse bei Nachbarn anmelden - Offen sein für Geben und Nehmen - Unterstützung auch annehmen - Verein Miteinander – füreinander nicht bekannt - Garten jäten, Hilfe im Garten - Botengänge, Einkaufshilfe - Tierbetreuung - Wohnungsbetreuung - Fahrdienst ergänzend zum Rotkreuz - Technischer Dienst, kleine Reparaturen - Alltagsunterstützung innerhalb Wohnhaus funktioniert	
Nachbarschaft	Gute Nachbarschaft ist mir wichtig. Was kann ich dazu beitragen?
<i>Kontakt</i> - Selber auf Nachbarn zugehen, Interesse für Nachbarn zeigen - Junge Generation mit Familie und Beruf beschäftigt - Rücksichtnahme <i>Lösungen</i> - Vorschläge für gemeinsamen Anlass - Spontane informelle Nachbarschaftshilfe - Neuzuzüger stellen sich vor: Grüezi-Kultur Räumliche Distanz macht Kontakt schwierig	

Wohnen	Ich will in meinem Zuhause alt werden. Wie müsste es in Zukunft sein??
- Es braucht gute Nachbarschaft - Besuche bringen Gesellschaft - Transportgutscheine vom Nachbarn - Verwaltung bitten, Lift einzubauen - Zahlbare genügend grosse Alterswohnungen - Gemeinschaftlich Wohnen nur mit eigenen Räumen - Treppenlift - Nur sanfte Renovationen - Alterswohnung mit Gemeinschaftsraum im Quartier - Bus in Nebenstrassen, Bus auch an Glärnischstrasse, Stadt soll sanften Druck machen - Fit bleiben - ZVV Koordination Linie 70 + 151	
Umgebung / Verkehr	Ich bin im Quartier unterwegs. Was fällt mir auf? Wer oder was begegnet mir?
- Busschlaufe über Feldblumenstrasse, obere Anbindung - Bushaltestellen geschützt und Adliswil Bahnhof - Sitzbänke sowohl an Haltestellen als auch allgemein - Haltestelle Feldblumen näher zur Talstation Felsenegg - Direkte Busverbindung Adliswil-Kilchberg-Schiffstation (Heute 3x umsteigen) - Aktualisierung Stadtplan (1997) - Wanderweg Sood-Zelgstrasse 39 (Waldweg (schön) und Wiesen wieder herstellen) - Oberer Höhenweg - Robinsonspielplatz + / steiler Zugang – - Abfall allgemein - Suchverkehr Parkplatz - Parkplatzkonzept in Planung - Mehrverkehr Zelg-Rellsten - Bauliche Elemente Tempo30 - Zopfstrasse zu schnell - Zopfstrasse Einbahnverkehr - Fremdparkierer bei Felseneggstation + Busse - Leimbachstrasse PP beschränken / evtl. bezeichnen - Zopf > Zelgstrasse 1 PP auflösen - Sonntag Bus bis Mitternacht - Bus 151 verlängern in Feldblumenstrasse / Kehrplatz - Verschönerung → Tempo 30/bauliche Teile bepflanzen	

Miteinander	Ich bin gerne unter Leuten. Was unternehmen wir zusammen?
- Eigeninitiative, auf Leute zugehen - Anschlagbrett – Suche... - Museumsbesuche, Ausflüge (Schiff...), Kino - Begleitung zum Arzt - Grillieren Nachbarschaft - Turnen, Schwimmen, Nordic Walking - Zuhören, Besuche - Vorlesen 1:1, Lesegruppe - Zeichnen / Malen / gemeinsam Stricken - mehr Verbindlichkeit - Mitfahrgelegenheit - gemeinsam Einkaufen - Nachbarschaftshilfe - Erfahrungsaustausch (Tel.): Gesundheit, Familie, Rechtliche Fragen, Compi-Fragen - Konzert-Theater-Besuch - Alteingesessene <> Neuzuzüger - Individuum <> Gruppe - Spontaneität <> Unverbindlichkeit - Vertrauen - Durchmischung CH-Bürger – AusländerInnen - TV abschalten - Kaffeetreffen - Spaziergang - Bewegung: Wandern und Turnen - spontaner sein	

Schatztruhe
- neue Nachbarn willkommen heissen - Grüezi-Kultur - spontan helfen - gemeinsame Anlässe in Häusern planen - Bedürfnisse anmelden und Angebote machen - Alltagshilfen - Generationen miteinander - Autofahrdienst (regelmässig) - Einkäufe werden nach Hause gebracht - Fitness - Liegenschaftenverwaltungen (bearbeiten)

VII Vorlage Veranstaltungsbericht

<i>Veranstaltung</i>	
<i>Datum</i>	
<i>Ort</i>	
<i>Teilnehmer</i>	
<i>Anmeldepflicht</i>	☐ Ja ☐ Nein
<i>Nachbesprechung</i>	
<i>Eindrücke/Resümee</i>	•
<i>Kritik/Ausblick</i>	•